





## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 23. Mai 1930.

\* Wir weisen hin auf die in unserer heutigen Nummer veröffentlichte Bekanntmachung über die Fahrgelögeheit nach Trebiz zum Kreisfesttage. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Blöge bis Sonnabend mittag in der Prospekt bestellt werden. Nur vor vorher eine Fahrkarte in der Prospekt löst, hat Anspruch auf Beförderung.

\* Das diesjährige Schützenfest der hiesigen Schützengilde wird in hergebrachter Form wieder am Himmelfahrtstage und nachfolgenden Sonntag abgehalten. An beiden Tagen ist der Auszug nachm. 1 Uhr vom Marktplatz und auf dem Schützenplatz findet wie immer Volksbelustigung statt und die Zelbeger werden bestrebt sein, für die Erquickung der Hungernden und Durstenden zu sorgen. Außerdem findet auf den neuerbauten Schießständen Preis-schießen statt.

\* Bei dem am Mittwoch nachmittag hier niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz zu verschiedenen Malen in der Umgebung in die elektrischen Leitungen und im Transformatorhaus in Vertowig und Mühle Dorna ein, ohne sehr großen Schaden anzurichten.

\* Wie uns mitgeteilt wird, tritt auch im Kreise Wittenberg die Wiesenfäule auf.

**Domnisch.** Nachdem der aritanische Regentzirkus von W. Leyfeld sich in einem Umzug durch die Stadt mit eigener Hauskapelle der Cimmohnerstraße gezeigt hatte, fand am Dienstag abend die Eröffnungs-Vorstellung statt. Der gute Ruf, der dem Zirkus voranging, hatte dem Unternehmen, trotz des kürzlich hier gestarteten Zirkusfestes ein gut besetztes Haus gesichert. Das inhaltsreiche Programm wurde sehr lebhaft vorgeführt, Schläger folgte auf Schläger und das erlesene Publikum zeigte sich durch reichen Beifall sehr dankbar. Neben bewundernswerten Pferde- und Sunde-dressuren, sowie tollkühnen Reiterinnen und Reitern auf ihren schmutzen Pferden konnte man bewundern die vier Geschwister Leyfeld in ihrer großen Gemandsheit im Tanz, Körper gymnastik wie auf dem Drahtseil; die Regenttruppe in ihren heimatischen Nationalspielen, Lasso-, Messer- und Tomahawk-Werfen nach lebender Person usw. Mit atemloser Spannung verfolgten die Zuschauer vor allem die hier noch nie gesehenen Künste der 4 Rikto's, welche wohl auch den Verdöhnstufen befriedigen konnten. Nach Schluß des gebietigen Programms fand das beliebte Hippodromreiten statt, das regen Zuspruch fand. Der Zirkus von W. Leyfeld, der auch bei seiner gestrigen zweiten und letzten Vorstellung mit seinem neuen Schläger-Programm wieder allseitig beifällig, wird sicherlich allen in guter Erinnerung bleiben.

— **Vorsicht Darlehensschwindler!** In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß sog. Darlehens- und Hypothekvermittler durch zeitungsanzeigen ihre Vermittlungsdienste für Darlehenssuchende anbieten. Diese Darlehensvermittler sind meist nur Anzeigenhändler (Agenten) gegenüber Zeitschriften. Die durch die Anzeige angelodeten Personen werden veranlaßt, einen Auftragschein zu unterschreiben, durch welchen der Herausgeber einer Zeitschrift zur mehrmaligen Aufnahme eines Inserates gegen Zahlung einer entsprechenden Gebühr beauftragt wird. Hierbei sind den Auftraggebern verifiziert, daß der Zeitungsanbieter sich solange für den Interessenten einsetzt, bis dieser tatsächliche Erfolge habe. Dies trifft jedoch nicht zu. Darlehenssuchende werden in ihrem Interesse gewarnt, sich mit Geldgeschäften dieser Art nicht zu befassen.

**Ein Arzt aus Hamburg  
(der Kaffee Stadt) schreibt:  
„mir ist Kathrein  
mit Milch zehnmal lieber  
als Bohnenkaffee“  
Uns auch! Herr Doktor...**

**Reinharz, 21. Mai.** Gegen den Lehrer Krause in Reinharz war Verleumdungsgelöge erhoben. Am 20. d. Mts. fand vor dem Schöffengericht in Wittenberg Termin an. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte der Angeklagte: Ich habe derartige Verleumdungen, wie mir zur Last gelegt werden, nach meiner Erinnerung nicht gemacht. Ich kann und will auch nicht behaupten, daß Herrwig Rittergutsbesitzer und Vorsitzender des Schöffenrates als Wahlleiter oder Gemeindevorsteher Gültler oder ein anderes Mitglied der Gemeinde Reinharz in den Kasern für amtliche Bekanntmachungen einen Wahlzettel auf dem im Kreis für die Deutschnationale Volkspartei ein Kreuz war und daneben stand, „hier muß das Kreuz gemacht werden“ befestigt hat, oder daß Herrwig oder Gültler in irgendeiner Weise verfaßt haben, die Wahl zu beeinflussen. Ich nahm hierauf den Strafamttag zurück und wurde das Verfahren eingestellt.

**Dranienbaum.** (Kameradentreue) Der Sohn des hier 1914 verstorbenen Lehrers Carl Beckmann war im Weltkrieg der Kompanieführer des 10. Kompanies vom Inf.-Regt. 228. Er fiel bei dem Winterfeldzug in den Karpaten. Seine jetzt noch lebende Mutter ließ ihren Sohn von dort nach hier überführen und auf dem hiesigen Friedhof beisetzen. Da er als wohlwollender Vorgesetzter bei seinen Untergebenen sehr beliebt war, erschienen kürzlich in dankbarer Erinnerung eine Anzahl ehemaliger Kriegskameraden hier, um am Grabe ihres verehrten Führers einen Kranz niederzulegen.

**Falle.** Nach weichen von Wiesenfelds. Die rechts- und linksradikalen Kreise gaben wieder Veranlassung zur Durchführung verschärfter polizeilicher Maßnahmen. Eine Durchsuchung der Besucher einer öffentlichen nationalsozialistischen Verammlung förderte zwei Schußwaffen mit Munition, zwei Schreckschüßpistolen, drei Gummiknüppel, zwei Schabüren, zwei Schlagringe und einen Dolch auf. Die Besucher waren fast ausnahmslos Nationalsozialisten. Die Verammlung selbst verlief ruhig. Bedrohliche Zusammenrottungen in Döla u konnten durch rechtzeitiges Eingreifen der Polizei unterbunden werden. Die angespannte Lage machte auch auf dem seit fte d e r Bahnhof die Durchführung eines nach Döla fahrenden Trupps von 35 Nationalsozialisten erforderlich. Es wurden eine Pistole mit Munition, drei Schreckschüßpistolen, ein Schlagring und drei feststehende Messer gefunden und beschlagnahmt.

**Eisleben.** Zur Zeit weilen Bürgermeister Dr. Walts-gott und Stadtvorordnetenvorsteher Gohlke in Berlin, um den staatlichen Behörden die von der Eislebener Stadtvorordneterverammlung beschlossene Entschöpfung vorzulögen und durch mündliche Auskunft zu ergänzen. Die beiden Herren haben in verschiedenen Reichs- und Staatsministerien vorgeprochen und mit zahlreichen Abgeordneten verhandelt. Von allen Stellen bringt man der durch eine Entloftung der Mansfeld A.-G. eintretenden großen Notlage der Mansfelder Lande Verständnis entgegen. Bestimmte Hilfsmaßnahmen wurden jedoch noch nicht zugestimmt, da die betreffende Regierungsstelle zunächst einmal den Ausgang der Einmangungsverhandlungen von dem Schlichter abwarten wollen.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 25. Mai. (Kogate).

Kollekte für den Provinzialverband der Hiesigen-Mission. **Vorm. 11 Uhr Kreisfesttag in Trebiz** für alle Gemeinden des Kirchenkreises Remberg.

Remberg.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst, Propst Vertram.

Gommla

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Hymus

Nota

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Laßon. Der Kindergottesdienst fällt aus. Abfahrt des Autos nach Trebiz ab Remberg Markt punkt 10 Uhr.

# Persil enthält sehr viel allerbeste Seife!

Persil ist außerordentlich ergiebig. Nehmen Sie auf 3 Eimer Wasser 1 Paket Persil ohne jeden weiteren Zusatz. Die Persil-lauge wird kalt bereitet. Die Wäsche wird nur einmal kurze Zeit gekocht.

Sie sehen, eine einfache Sache; man muß es nur richtig machen.



## Persil bleibt Persil

Kennt Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: **Senkel's Aufwäcker, Spül- und Reiniungsmittel?**

### Abfahrt des Postautos

zum Kreisfesttag nach Trebiz von Remberg Markt **10 Uhr**; Rück-fahrt ab Trebiz **pünktlich 6 Uhr** abends. Es sind noch etwa 10 bis 12 Plätze frei: Anmeldung zur Mitfahrt **bestimmt bis Sonn-abend mittag** in der Prospekt. Hin- und Rückfahrt zusammen je Person 1 Mark.

Die Wassermann'schen Ecken beabsichtigen ihre in Remberger Fur gelegenen Grundstücke und zwar:

- Ca. 6 Morgen Acker und Wiese — Kahlbrüche,
- Ca. 6 Morgen Acker und Wiese — Sandflächen,
- Ca. 3/4 Morgen große Wiese — Acker am Rott,
- Ca. 1/2 Morgen großen Grabengarten

**Mittwoch, 28. Mai, abds. 8 Uhr, im Ratskeller öffentlich meistbietend zu versteigern.**

Bedingungen im Termin. Kauflustige wollen sich zur angegebenen Zeit einfinden.

Remberg, den 23. Mai 1930.

J. A. Kolbe.

### Die Verpachtung der Booser Gutswiesen

bei Pratau (ca 150 Morgen) findet am **Dienstag, den 27. Mai, nachmittags 3 Uhr** im Gutshofe zu Boos statt.

L. Heinrich, Gut Boos.

- 1 leichter 4 sfiger **Jagdswagen**, 2 Ginpänner **S.-Geschirre**, rot-schwarz lackiert, ein- u. zwei!
- 1 Paar **Zweisp. A.-Geschirre**, spännig zu fahren,
- 1 Paar **Zweisp. S.-Geschirre**, sind preiswert abzugeben.

von Bodenhausen, Radis



Generalvertretung: Fahrzeugwerke G. m. b. H., Wittenberg, Scharrenstr. 2

### Nur etwas über 2 Pfennig

verbraucht der Hanomag je Kilometer an Brennstoff; für diesen geringen Betrag reisen 4 Personen und sitzen sehr bequem. Hanomag ist der vollkommenste Kleinwagen der Gegenwart. Geringe Anzahlung, bequeme Monatsraten. Kommen Sie und machen Sie eine kostenlose Probefahrt

**HANOMAG**

der König der Kleinwagen

### Sommerprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Feinverdünnungsmittel „Benus“ Stärke B befestigt. Keine Schädler. Pr. Nr. 275.

Gegen Fäul, Mitterer Stärke A

Löwen-Apothete

### Handtaschen

Aktenmappen, Portemonnaies  
Brieftaschen  
Reisekoffer in allen Größen

empfehlen

Richard Arnold, Remberg, Leipziger Str. 64



## Rich. Krausemann Nachf.

Inh. Heinrich Schneider

empfiehlt zum **Jahrmarkt** prima frisches  
**Rind-, Kalb-, Hammel-  
und Schweinefleisch**

**Kasseler Rippespeer, Fleischsalat  
Irische Sülze, Irische Bratwurst  
Kaiserjagdwurst, Mortadella, Würstchen  
Bockwurst und Breslauer**

**Würstchen in Dosen**

Empfehle prima junges fettes  
**Rind-, Kalb- u.  
Schweinefleisch**

**Kasseler Rippespeer  
Sülze  
frische Bratwurst  
Rohes Schinken  
Kaiserjagdwurst, Mortadella  
div. Aufschnitt  
Alle Sorten Wurst  
Wiener Würstchen, Bockwurst  
Breslauer**

**Willy Rätz**

Zum **Pfingstmarkt**  
empfehle prima

**Rind-, Kalb- und  
Schweinefleisch**

sowie  
**ferrnigen Rüdenspeck  
und**

**Schmeer**

zum **Ausbraten**, Pfd. 90 Pfg.,  
bei 5 Pfd. 80 Pfg.  
**Ernst Bachmann**

**Butterbrotpapier**

empfiehlt **Richard Arnold**

Zum **Jahrmarkt**  
empfehle frisches

**Rind-, Kalb- u.  
Schweinefleisch**

**frische und geräucherte Wurst  
rohen u. gebratenen Schinken  
frische Bratwurst  
Würstchen und Bockwurst  
Louis Richter**

Zum **Jahrmarkt** empfehle ich  
prima frisches

**Rind-, Kalb-, Hammel-  
und Schweinefleisch**

**Kasseler Rippespeer  
frische Bratwurst  
Rohes u. gebratenes Schinken  
Mortadella, Kaiserjagdwurst  
Bockwurst und Würstchen  
alle Sorten Wurst  
frisch und geräuchert.**

**Ewald Ballmann**

**Günstige Gelegenheit!  
210 Pfg. Hanomag  
1 abnehm. Limusine  
1 feste Limusine  
(fast neu) im besten Zustande zu  
billigen Preisen. Zu erfragen in  
der Geschäftsstelle des Blattes.**

**Ersatzteile für  
Chevrolet**

hält am Lager  
**Auto-Geizze, Wittenberg.  
Fennuf 2040**



**Rama  
im Blauband**

doppelt so gut  
1 Pfd 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität



*Jugend kennt keine Not:  
noch gibt's ja "Rama im Blauband"  
auf's Brot!*

Das ist aber auch eine edle Margarine, reich an Vitaminen, nahrhaft  
und bekömmlich, frisch und lecker. Fragt unsere kleinen Freunde:

Kinder wissen, was gut schmeckt!

**Inlette**

garantiert federdicht

**Bettfedern**

füllkräftig und doppelt gereinigt

**Bettzeuge**

weiß und bunt

**Betttücher, Bettvorleger, Strohsäcke**

finden Sie preiswert bei

**Wilhelm Weydanz**

Zum **Sonnabend u. Sonntag**  
empfehle

**Windbeutel mit Schlagahne  
Spritzbuden, Bienentisch  
Quark-, Mohn- und Streuselbuden  
Sandforte, gefüllte Hörnchen  
Blumbergebäck**

und anderes Kaffee- und Teegebäck  
in reicher Auswahl  
Empfehle besonders

**ff. Vanille- u. Schokoladen-  
Speise-Eis**

von besonderen Wohlgeschmack  
**O. Herrmann, Bäckerei**

Eine schöne  
**hochtragende Zärie**

und eine  
**junge Milchkuh**

verkauft  
**Hermann Dietrich,  
Weinbergstraße**

**Achtung!** Hausfrauen von Kem-  
berg und Umgegend!

Zum **großen Jahrmarkt**  
**Riesen - Salatgurken billig  
Riesen-Blumenkohl**

groß und schneeweiß,  
**Apfelsinen** süß und saftreich  
20 Stück 1 RM.

**Tomaten, Bananen  
Staudensalat**

**Rhabarber** 6 Pfd. 50 Pfg.  
Alles andere ganz billig  
empfiehlt

**Gustav Bernhard  
Eilenburg.**

**Danksagung.**

Ischias-, Gicht- und  
Rheumatismskranken  
teile ich gern gegen 15 Pfg. Rück-  
porto sonst kostenfrei mit, wie  
ich vor 4 Jahren von meinem  
schweren Ischias- und Rheuma-  
leiden in ganz kurzer Zeit be-  
freit wurde

**J. Stieling, Kantinenpächter,  
Cöstrin-Altstadt Nr. 285**

**Rüchen-Kanten**  
empfiehlt **Richard Arnold**

**Bauern Not! Volkes Not!**

**Arbeiter ohne Brot!**

**Die Parteien am Ende  
Adolf Hitler am Anfang**

**Deutschland erwache!**

Bauer, Bürger, Arbeiter der Stirn und der Faust  
Kämpft mit uns unter Hitlers Fahnen für Freiheit und Brot,  
für nationale Ehre, für soziale Gerechtigkeit!

**Gegen Schieber und Korruptionen!**

Es spricht unser Kreisabgeordneter

**Pg. W. Ritterbusch-Wittenberg**

am

**Sonntag, den 25. Mai, abends 8 Uhr**

im

**Gasthaus Goldene Weintraube, Kemberg**

Stützpunkt Kemberg

der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei





## Hotel „Blauer Hecht“

Am Sonntag abend halb 9 Uhr  
15 Akte 15 Akte

Der große Doppelspielplan  
Zwei der größten Sensationsfilme dieses Jahres

1. Der König der Sensationen Eddy Polo in  
**Ist Eddy Polo schuldig?**

Dieser Großfilm bringt Abenteuer und Sensationen, wie sie noch kein Eddy Polo-Film bisher brachte.

2. Ein gewaltiger deutscher Großfilm mit erstklassiger deutscher Besetzung

**Die Stadt der 1000 Freuden**  
Das Geheimnis einer Mutter

Außerdem der gute Lehrfilm  
**Taormina und seine Umgebung.**

Am Sonnabend, nachmittag ab 4 Uhr  
**großer Jahrmarktsball**

gute Ballmusik  
Vorzügliche Speisen und Getränke  
Fahrradaufbewahrung

## Goldene Weintraube.

Sonnabend nachm. ab 4 Uhr

großer  
**Jahrmarktsball**

Erstklassige Ballmusik — 2 Kapellen  
Gesamte Musikschule Kemberg  
Vorzügliche Speisen und Getränke. Fahrradaufbewahrung.  
E. Schüge.

## Schützengilde Kemberg

Unser diesjähriges

**Schützen = Fest**

verbunden mit Preisschießen

findet am  
Himmelfahrtstage, den 29. Mai  
und Sonntag, den 1. Juni statt.

Auszug an beiden Tagen um 1 Uhr.

Wir laden hierzu ganz ergebenst ein. Der Vorstand.

## Waldhaus Ochsenkopf.

Am Sonntag den 25. Mai ab 11 Uhr

**Speckfuchen u. Sanzdielenmusik**

Bestgepflegte Biere und gute Küche. (frei)

Neu errichteter Wein- und Biersteller. Alte Bierpreise.

Es ladet freundlichst ein Friedrich Nieß und Frau.

## Schützenhaus

Sonnabend nachmittag ab 4 Uhr

**Großer Jahrmarkts-Ball**

Flotte Ballmusik durch unsere Hauskapelle  
Stimmung wie immer

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr

Ein gewaltiges Doppelprogramm der Fox-Europa-Produktion

**Heut spielt der Strauß**

Ein wunderbarer Film vom Liebesleben des großen Walzerkönigs Johann Strauß, der sein Leid um die Jugendgeliebte in Melodien verströmen läßt. Der Schöpfer des unvergänglichen Donauwalzers. Klavier und Geige werden den schönen Film mit Straußschen Walzern würdig einrahmen.

**Hurra! Tom Mix ist wieder da**  
in seinem 100prozentigen Wildwest-Sensationsfilm

**Hallo — Cheyenne**

Wieder ein fabelhaftes Programm!

## Achtung!

Ich bitte alle Einwohner, welche ihre Bestellung auf Häuferschmutz zum Heimatfest versäumt haben, bis Montag zu erledigen, da ich für spätere Bestellung keine Gewähr leiste.  
Albert Becker.

## Sommerprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teint-Verschönerungsmittel „Venus“ Stärke B beseitigt. Keine Schälkur.  
Preis Mk 275.

Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.  
Verkaufsstelle:  
Drogerie Adolf Neumann, Berlin S 42, Oranienstraße 45.

## Stadtkoffer

empfeht Richard Arnold.

## Ein Rucksack

(Inhalt ein Ueberzieher u. Spargel) gefunden. Abholen bei Albert Becker.

## Lehrjungen

für Konditorei u. Bäckerei stellt ein Ludwig Hoffmann Dessau, Franzstr. 21.

Sonntag, den 25. Mai, nachm. 2 Uhr auf dem Scheibenstand des Kleinfalberbüchsenvereins

**Schießen**  
Beteiligung aller Kameraden erwünscht Der Vorstand

**Bergbau-Industrie-Berband.**

Sonntag, den 25. Mai, nachmittags 1/3 Uhr

**Verammlung**  
in der „Weintraube“. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Referent: Ernst Butte.  
Die Ortsverwaltung.

## Hotel Palmbaum

Telefon Nr. 258

Zum Jahrmarkt

Anstich von echt

**Dortmunder Union hell**

Fürst Pückler-Krokant

Pfirsich-Melba

Ia. Maitrank

Reichhaltige Speisekarte

Nachmittag ab 4 Uhr

**Streich-Konzert**

(Zahnaer Stadtkapelle)

Um gütigen Zuspruch bittet Emil Ottensmann

## Gesangverein „Harmonie“ Reuden.

Am Sonntag, den 25. Mai,  
von abends 7 Uhr ab

**Kränzchen**

wozu freundlichst einladet.

Der Vorstand.

## Unvermutete Ereignisse

wie Krankheit oder Unglücksfälle können jeden jederzeit treffen! Pflicht ist es, daran zu denken! Ein Konto bei der Sparkasse enthebt Sie vieler Sorgen!

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!

14)

**Stadtparkasse Kemberg**

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

**Circus W. Leyseck** Schau zweier Erdteile Europa-Afrika  
Elegantes 2 Master-Unternehmen

Direktor: W. Leyseck aus Leipzig

Geschäftsführer: Alfred Müller aus Kemberg

trifft am Dienstag, den 27. Mai ein.

25 edle Rassepferde

Menschen verschiedener Erdteile

Eigene Kapelle

Eigenes Büfett

Neuzeitliche Zeltanlage

Fahrradaufbewahrung

Näheres Montag-Nummer

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg — Fernsprecher Nr. 203.



# Beilage zu Nr. 60 der „Kemberger Zeitung“

Sonnabend, den 24. Mai 1930.

## Oroener's Etat.

Wiederholte im Reichstag.

— Berlin, 22. Mai.

Der von den Regierungsparteien beantragte Gegenentwurf über die Beteiligung des Reiches an der Mobilisierungslleihe, der den Reichsfinanzminister ermächtigt, bis zu 100 Millionen Dollar flüssig zu machen, wird in allen drei Lesungen ohne Ausprache gegen die Kommunisten angenommen. Auf der Tagesordnung steht dann die zweite Beratung des

### Haushalts des Reichswehrministeriums.

Sozialdemokraten und Kommunisten haben hierzu umfangreiche Streichungsanträge eingebracht. Die Kommunisten und 220, die Sozialdemokraten etwa 100 Anträge. Zum Marinehaushalt liegt der deutsch-nationale Antrag vor, die im Ausschuss gefällte erste Rate für das Panzerschiff B wieder in den Etat einzufügen.

### Reichswehrminister Groener

weist darauf hin, daß in der Presse des Auslandes, ja sogar in unserem eigenen Vaterlande die Behauptung von dem militärischen Angriffswillen Deutschlands verbreitet werde. Tatsächlich, so erklärt der Minister, ist aber Deutschland abgerüstet, und seine Wehrmacht ist keine Angriffsarmee. Das zeigt schon der Vergleich unseres 100 000 Mann-Herres mit der französischen Armee, deren Friedensstärke über eine Million, deren Kriegsstärke 9,650 Millionen beträgt.

Trotz der Wehrlosigkeit muß bei uns alles gesehen, damit wir gegen jede Verletzung der Neutralität und gegen jeden Gebietsraub auftreten und uns wehren können. (Beifall.)

Wir müssen unsere Wehrhaftigkeit erhalten und ihren Geist auch in der Jugend pflegen, zumal die Abrüstung der übrigen Länder keine Fortschritte macht. Man spricht von deutschen Geheimrüstungen. Jeder Sachmann weiß aber, daß eine Geheimrüstung unter den heutigen Verhältnissen ganz unmöglich ist. Solche Angriffe, wie sie neuerdings wieder von Paris erhoben hat, sind also als unfruchtbar zu bezeichnen.

Die Ausgaben für die Wehrmacht betragen bei uns 4 Prozent des Gesamthaushalts in Frankreich aber 27 Prozent und in Polen sogar 29,3 Prozent.

Zum Etat selbst erklärt der Minister, er sei so angepannt, daß er für die nächsten Jahre eine Steigerung erhoffe. (Stört! Stört! links.)

In Waffen und Munition zu sparen, wäre die größte Dummheit.

Zum Schluß spricht der Minister die Bitte aus, der Reichstag möge ihn in seinem Bestreben, den Wehretat wie die Wehrmacht zu entpolitilisieren, unterstützen.

Hg. Schöpfflin (Soz.) betont, daß die Reichswehr militärisch gar nicht so schwach sei, wie der Minister und andere sie hinzustellen suchten. Die militärische Kraft unserer Reichswehr mache von Jahr zu Jahr, und sie werde ihrem Zweck, unsere Grenzen im Notfall zu verteidigen, voll und ganz gerecht. Die Sozialdemokraten wollen alles zum Schutze des Landes tun, aber sie sind nicht der Meinung des Ministers, daß alle Möglichkeiten des Versailles Vertrages ausgeschöpft werden müssen. Die Soldatenschieberei, die im alten Heere üblich war, wird leider in der Reichswehr noch immer getrieben. Das Befehlswort der Soldaten muß reformiert werden.

Hg. von Rettow (Vorbed.) rühmt den militärischen Geist in der Reichswehr und das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften. Die Reichswehr solle der Aufmerksamkeit des Volkes dienen und den Kern abgeben für die wehrhafte Sammlung der Nation. Sie solle der Träger eines unparteiischen Nationalgefühlens sein. Bedauerlich sind die inappreciable Mittel für die Wandler. Die Bauarbeit für das Panzerschiff wird von der Regierung leider nicht mit der Festigkeit betrieben, die vom Standpunkt der Allgemeinheit zu wünschen wäre. Wir wollen eine Wehrmacht, die der Freiheit der Nation zum Ziele hat. Wir wollen wehrhaft und bündnisfähig werden. Den Ausführungen des Ministers, daß Geheimrüstungen nicht möglich sind, stimmen wir zu. Es ist eine unabweisbare nationale Pflicht, die gegebenen Wehrmöglichkeiten auszunutzen.

Von den Kommunisten ist inzwischen ein Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister Groener eingebracht.

Hg. Erising (Ztr.) weist darauf hin, daß die Hälfte des Wehrhaushalts Personalangelegenheiten sind. Eine wesentliche Ersparnis föhne also nur durch Verminderung der Zahl der Soldaten erreicht werden, für die wohl auch die Sozialdemokraten nicht eintreten wollten.

## Ausprache über die Reichswehr.

— Berlin, 23. Mai.

Im Reichstag wird die zweite Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums fortgesetzt.

Abgeordneter Brininghaus (D. Vp.) erklärt, Disziplin, Manneszucht und Selbstschutz würden immer die Faktoren sein, die die innere Stärke einer Wehrmacht ausmachen. Zum Vergleich mit dem deutschen Reichswehrangehörigen, der jährlich 4030 Mk. kostet, kam nur der englische Soldat herangezogen werden, und der kostet jährlich 6000 Mk. Das hiesige Gesetz der französischen Presse über geheime deutsche Rüstungen ist unwürdig, denn die französischen Militärs wissen genau, wie falsch diese Behauptungen sind. Wir protestieren gegen die Art und Weise, wie jetzt in Frankreich die Gemüter aufgeweicht werden und wie dort der Zerfallsanatomismus an die Dierische tritt.

Abgeordneter Dr. R. Kälig (Dm.) weist darauf hin, daß die Reichswehr eine staatsnotwendige Einrichtung sei, die außenpolitisch und innenpolitisch nicht entbehrt werden könne. Die Staatsnotwendigkeit der Reichswehr entbinde nicht von der Verpflichtung, den Etat der Reichswehr innerhalb der finanziellen Möglichkeiten zu halten. Am Wehretat kann noch vieles gespart werden. Vor allem ist die Zahl des Beamten und Offiziers in der Zentrale ganz unübersichtlich mäßig hoch. Abgeordneter Francois (Wirtsh.-P.) betont, daß Deutschland ein Heer brauche, um nicht zum Durchmarschgebiet und zum Spielball anderer Mächte zu werden. Die Reichswehr müsse losgerafft sein von aller Rüstung. Abgeordneter von Lindener-Wildau (Volksonnerat) weist darauf hin, daß sich an keiner anderen Stelle unseres staatlichen Lebens so deutlich zeige wie beim Wehrhaushalt, daß das Deutsche Reich noch nicht wieder im vollen Besitze seiner Souveränität sei. Trotz der Beschränkungen können wir auf unsere Wehrmacht stolz sein. Von einseitiger Parteipolitik muß sie sich freihalten. Die Erneuerung der deutschen Flotte gehört unzweifelhaft in ein Osthilfsprogramm. Abgeordneter Loibl (Bayer. Vp.) wendet sich gegen weitere Streichungen am Wehrhaushalt — über die von den Regierungsparteien bereits beantragten Streichungen hinaus.

## Zur Krise in Oesterreich.

Ein Vorschlag der Heimwehren zur Entwauffungsfrage. — Wien, 22. Mai.

Das sogenannte Entwauffungsgefehl ist vom Ministerat angenommen worden. Es geht am Freitag dem Nationalrat zu. Nach dem Gehehl soll die ausübende Gewalt für das Waffenverbot von den Landesregierungen einer Generalinspektor der Bundespolizei im Bundesministerium des Innern neu übertragen werden. Die Bundesführung der Heimwehren hat dem Bundesrat seine Denkschrift zur Frage der Herfellung des inneren Friedens überandt.

Die Bundesführung vermahnt sich in der Denkschrift dagegen, daß die Heimwehren mit dem Republikanischer Schutzbund in einem Atem genannt würden. Die Heimwehren seien es gewesen, die die Grundlagen für die Wiederherstellung der Autorität der Staatsgewalt seit 1927 geschaffen hätten. Es wäre verfehlt, wenn durch unrichtige Behandlung der Entwauffungsfrage die Wehrfähigkeit des bodenständigen Volkes zerfallen und ihm so die letzte Möglichkeit genommen würde, den bolschewistischen Bestrebungen zu widerstehen.

Die Bundesführung schlägt vor, daß die Heimwehren gemeinsam mit der Staatssekretie die Entwauffung der staatsfeindlichen und volkszerstörenden Parteiorgane durchzuführen.

## Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

Bl. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Nur einer, jung und schlant, die hellen Augen des Stroh-Länrens im frischen Jungeneid, auf den Rosenplätzen als Herrenreiter rüchtmüht bekannt, zog mit schwarzem Käseln an seiner Zigarette.

„Schade, daß man so gar nichts weiter von ihr weiß,“ sagte langsam der erste Sprecher. „Ich weiß nicht, ich kann mich nicht helfen, aber ich werde die Vermutung nicht los, daß hier auch ein männliches Wesen dahintersteht. Immer, wenn eine solche Frau umherschaut bleibt, dann ist ihr Herz nicht mehr frei. Der, um den es sich hier handelt, ist sehr zu beneiden, soviel ich höre.“

Der junge Herrenreiter zog die Mundwinkel spöttlich herab. „Kinder, ich weiß etwas mehr als Sie.“ Alle blinnten ihn neugierig an. „Kelsström, sprechen Sie.“

„Nein, mein Geheimnis geht ich nicht preis.“ — Sie wandten sich empört von ihm ab. „Unerböt, so ein gefäßiger Keil.“

Er beugte sich lachend über den Tisch. „Kinder, seid Ihr dumm. Zu was gibt es denn Kammerfrauen? Ich habe mein Geld anders verwendet als Ihr. Ich habe mich an Ihre nettes Köpfchen gemacht, was hat Euch über Vorzehen genügt. Gar nichts. Die Blumenliden hat Ihr gefinkindert, wollen, daß sie die Viehchen, die Ihr mit überhängen-laffen setzen, an eure Blumenungeheuer gebunden habt, nicht mal gefehen hat. Ich aber weiß genau, daß die wunder-schöne Frau mit den Weidenaugen das Bild eines deutschen Offiziers in ihrem Zimmer hat und es oft küßt, wenn sie sich unbedacht glaubt. Ihr braucht also keine Weiden-bäume anzufügen.“ Schloß er, als er die enttäuschten Gesichter sah.

Sie sahen vor sich nieder.

für die Zeit der Entwauffungsmaßnahmen solle eine von den Heimwehren bezeichnete Persönlichkeit das Bundesministerium des Innern, das die Entwauffungsmaßnahmen als oberste Behörde leite, übernehmen. Genslo werde die Befolgung des leitenden Beamten, der die Entwauffung durchzuführen habe, auf Grund eines Vorbeschlusses der Heimwehren vorgenommen. Die Denkschrift schließt: „Unter anderen Voraussetzungen als diesen und in einem anderen Zeitpunkt als nach der Entwauffung der Staatsfeinde kann die Bundesführung keinesfalls ihre Hand zu irgendeiner gegenseitigen Maßnahme reichen, möge sie noch so harmlos aussehen.“

Der Bundeskanzler hat die Vorschläge der Heimwehren über die Entwauffung gleich bei der Uebernahme der Denkschrift als unannehmbar erklärt, jedoch seine Bereitwilligkeit ausgedrückt, die Denkschrift dem Ministerat vorzulegen.

Ueber den Empfang der Bundesführung der Heimwehr durch den Bundeskanzler wird noch bekannt: Der Bundeskanzler war nach der Ueberlieferung der Denkschrift sichtlich erregt und wies darauf hin, daß die Denkschrift eine sehr ernste Lage schaffen könne.

Die Bundesführung erklärte, daß sie sich des Ernstes der Lage voll bewußt sei und sagte dem Bundeskanzler zu, sie werde ihrer Kampf gegen das Entwauffungsgefehl ausschließlich mit gesetzlichen Mitteln führen. Genslo aber seien sie entschlossen, möglichst weite Kreise der Bevölkerung und möglichst große Anzahl von Abgeordneten für ihren Standpunkt zu gewinnen.

## MacDonaid in Wien.

Kritische Lage für das englische Kabinett.

— London, 22. Mai.

Infolge des Rücktritts eines Kabinettsmitgliedes, Sir James MacDonaid, befindet sich das britische Kabinett in einer nicht trüben Lage. MacDonaid verließ vor allem einen Vorstoß gegen den Arbeitslosengeldminister Thomas zu unternehmen, dessen Gehalt gemindert werden soll, was einem Mißtrauensantrag gleichkommt. Ferner habe die Konserwativen beschlossen, eine Prüfung des Flottenvertrages durch einen parlamentarischen Sonderausschuß zu verlangen. Auch Lloyd George hat den Premierminister aufgefordert und ihm erklärt, daß die Liberale Partei befriedigendes Zusatzen in der Frage einer Wehrreform erhalten müsse, wenn ihre Zusammenarbeit mit der Arbeiterpartei fort-dauern solle.

Sollen die Liberalen sich bei der Gehaltsfrage Thomas der Stimmabgabe enthalten, dann ist angehehrt der Bestimmung einer Anzahl von Arbeitermitgliedern eine Niederlage der Regierung möglich, wenn die Liberalen aber mit den Konserwativen stimmen, dann ist eine Niederlage und damit der Rücktritt der Regierung sicher.

## Standal im Bölderbund.

Verwandelte eines Direktors unter Anklage

— Genf, 22. Mai

Jules Luchair, der Direktor des Internationalen Anituts für geistige Zusammenarbeit in Paris, der für die Arbeiten des Bölderbundes nach Genf gerufen worden war, nielotte von einem Willensbesitzer in Genf dessen Haus, das er zu seiner Niederst nach Paris im September 1928 vermietet hatte. Als der Eigentümer wieder einzog, stellte er bei der Besichtigung mehrerer wertvoller Gegenstände, die sich in verpackten Kisten befanden hatten, fest. Auf sofortige telegraphische Anfrage antwortete Direktor Luchair, daß ihm die Angelegenheit in keiner Weise angehe. Es wurde dann vom Eigentümer Strafamt gegen Luchair eingereicht.

In der Unterredung wurde nun festgestellt, daß bei Sohn Luchairs, André, und der Chausseur der Familie die Kisten aufgefunden und daraus verschiedene Wertgegenstände entnommen hatten, von denen einzelne zerbrochen wurden. Nach dieser Feststellung hat der Eigentümer Sudi an gegen André Luchair, gegen den Chausseur Louis Marc und auch gegen die Ehegatten Luchair-Silberstein, welche die Gegenstände, von denen ein Teil verschwunden ist, gebraucht haben sollen, Klage eingereicht.

## Deutsche Illustrierte heute neue Nummer bei Rich. Arnold

Wodurch er er selbst mehr als Vicht des Tages gekommen. Man war hocherfreut, seine Bekanntheit zu machen, wo immer er sich zeigte.

In diesem Blanze konnte er sich auch heute. Sein Sohn Gerd aber sehr selig, den welchen Mantel Engen tragen zu dürfen.

Die ganze Gesellschaft nahm an dem reservierten Tisch Platz.

Inge-Jutta hatte nicht gehen wollen. Sie mußte aber endlich den Bitten und Vorstellungen von Engelen nachgeben. Er hat in demeligen Worten, ihren Großvater Fremden und Bekannten ihrer Kunst doch am letzten Abend ihren aufgestellten noch die Freunde zu machen. Sie sagte endlich zu, machte aber die Bedingung, daß man nicht zu lange blieb. Sie sei müde und wolle sich etwas erholen von der Arbeit. Sie Würdigkeit wollte sie noch mit ihren Gedanken allein sein. Sie war seltsam unruhig und geriet heute abend. Weit gingen ihre Gedanken den nächsten Tagen voraus.

Würde sie den Mann ihrer Liebe treffen? Wie würde sie ihn finden? Wenn er nun eine andere liebe? Eine der schönen Bildhauerinnen, die so verführerisch auf die Männer wirken sollten? Ganzlichlich sich Guita sich von ihren Gedanken los und wandte sich ihren Begleitern zu.

Man war schon ganz unglücklich, daß Inge Stern so schweigend blieb. Sie sprach ja auch sonst nicht viel, aber ein paar freundliche Worte hatte sie doch für jeden. Sie hörte meist zu. Und das ist ja auch eine Lebenswürdigkeit, die mancher mehr pflegen sollte. Denn immer nur selbst sprechen wird doch in einem größeren Kreise lästig. Es möchte jeder etwas sagen.

Egon Steffens sah mit unglücklichem Gesicht da.

„Nun, was haben Sie, Herr Steffens?“ fragte Inge lachend. „Was ich habe? Das ist sehr gut. Nichts habe ich. Nicht einmal die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit Ihnen habe ich. Wie alle nicht,“ flügel er noch schnell hinzu.

(Fortsetzung folgt.)



# Landwirtschaftliche Siedlung.

Die Bestimmungen des Offiziellen-Gesetzes. Berlin, 23. Mai.

Der jetzt dem Reichsrat vorliegende Gesetzesentwurf über Maßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens bestimmt im ersten Abschnitt über landwirtschaftliche Siedlungen u. a.:

Die Neubesiedlung und die Anlagensiedlung in den dünnbesiedelten Gebieten sind weiter zu fördern. Von den für die landwirtschaftliche Siedlung in den dünnbesiedelten Gebieten zur Verfügung stehenden Zwischenterriten sind für Siedlungen in den notleidenden Ostgebieten mindestens 80 vom Hundert zu verwenden.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, für Verpflichtungen aus langfristigen Darlehen, die zum Zwecke der Ablösung der aus Reichsmitteln zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung in den dünnbesiedelten Gebieten gewährten Zwischenterrite gegeben werden, Bürgschaften bis zum Gesamtbetrage von 225 Millionen Reichsmark zu übernehmen.

Gleichartige Bürgschaften können innerhalb dieser Summen auch für Verpflichtungen aus Darlehen übernommen werden, die ohne vorangegangene Gewährung von Zwischenterriten des Reichs der Beleihung dienen. Die Bürgschaftübernahme ist nur zulässig, wenn die Darlehen durch Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden oder Realpfandbriefe gesichert sind. Den Schuldner können für ihre Leistung Garantierungen aus Reichsmitteln gewährt werden; das Reich kann die Erstattung eines Teiles der gewährten Garantierungen nach Tilgung der Schuldsumme von den Schuldner bei gleichbleibender Jahresleistung verlangen.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, alle bisher für Siedlungszwecke aus Reichsmitteln gewährten Geldbeträge einschließlich der Rückentnahmen, Rückflüsse und Zinsen in bar oder durch Abtretung der hiermit begründeten Forderungsrechte in eine Gesellschaft des privaten Rechts oder eine Anstalt des öffentlichen Rechts einzubringen. Die Gesellschaft oder Anstalt muß ausschließlich die Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung zum Zwecke haben.

Soweit landwirtschaftliche Siedlung durchgeführt wird, sind zur Ansiedlung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und der Angehörigen, die bis zur Siedlung auf dem Siedlungslande wohnhaft und tätig gewesen sind, die Bestimmungen des Reichswohnungsgesetzes besonders zu berücksichtigen. Die vorgesehene Mittel und in erster Linie für die Ansiedlung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und Angehörigen zu verwenden, auch dann, wenn die Betroffenen nicht über hinreichendes Eigenkapital verfügen. Darüber hinaus sind nach Möglichkeit zur Befehung des Landarbeiters mangels Kleinrenten für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter auszugeben, soweit genügende Arbeitsmöglichkeit für sie vorhanden ist.

# „Zata Morgana“

Eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten. München, 23. Mai.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held sprach im Bayerischen Landtag über innen- und außenpolitische Fragen. Er beklagte die politische Zerplitterung unseres Volkes, die eine feste Meinungsbildung und Regierungsführung unmöglich mache und die bewiese, daß unter Volk nicht recht sei für das parlamentarische System. Er begrüßte die hervorragende Räumung der besetzten deutschen Gebiete, besonders aber der Pfalz.

Dann gab er seinen schmerzlichen Bedenken gegen den Junjapaner Ausdruck. Ohne Gefährdung der Reichsinteressen besäße gar keine Möglichkeit, den neuen Vertrag zu halten. Ob er überhaupt gehalten werden könne, sei eine Frage für sich. Ueberwiegend der Freude über die Befreiung der besetzten Gebiete sei darum nicht am Platze. Die BZG könne sehr leicht ein Werkzeug der Wirtschaft des Auslandes gegen die Wirtschaft Deutschlands werden. Der Verfallvertrag müsse unter allen Umständen vom gesamten deutschen Volk abgelehnt werden. In der Schuldfrage hätten wir ohne Unterschied der Parteien alle Verantwortungen, immer wieder zu sagen, daß das Dokument, auf das die falsche Schuldübernahme gestellt ist, keine Begründung habe und daher ausschließt.

Mit dem Eintritt Deutschlands in den Weltkrieg sei nichts Ueberwindliches geschehen. Man denke nur an die Niederbetreibungen und an die Verdrängung. Alles das sei eine fata Morgana für Deutschland geblieben. Durch die Tributleistungen sei Deutschland in eine katastrophale Verschuldung an das Ausland geraten. In seinen weiteren Ausführungen begründete er dann, daß Bayern im Sider und Osten neue Raubdorn bekommen habe und infolgedessen eine Beteiligung an der Diktate des Reiches beanspruchen könne.

# Britische Mahnung.

Gegen Mussolini „Martigeschrei“ London, 22. Mai.

Die englische Zeitung „Times“ befaßt sich in einem Leitartikel mit Mussolini's letzten Aeußerungen und richtet die dringende Mahnung an den italienischen Ministerpräsidenten, die Gegenläufe zu Frankreich nicht durch öffentliche Rundgebungen künstlich zu verschärfen.

Die Sprache dieses großen Führers einer modernen Nation sei tatsächlich nicht mehr zeitgemäß. Seine Ausdrücke seien die eines anderen Zeitalters und der Gebärte, daß andere Nationen verstünden, Italien zu isolieren, Stimme keineswegs mit den politischen Tatsachen überein. Sie erinnere in sonderbarer und unheilvoller Weise an die Selbsttäuschung vor dem Eintritte des polnischen Krieges, an der Deutschland vor dem Kriege gelitten habe.

Unter Hinweis auf die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Italien, die für die Wiederherstellung Europas unerlässlich sei, heißt es zum Schluß, daß im Geiste der kürzlich von Grandi gehaltenen Rede in der Kammer eine Lösung der großen Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Italien gefunden werden könnte. Die Lösung der zwischen beiden Völkern bestehenden großen Schwierigkeiten werde durch „Martigeschrei“ nicht gefunden werden. Stattdessen habe einen neuen Platz in Europa durch seine Taten gewonnen. Weitere Taten für die allgemeine Anerkennung seiner Stellung seien nicht mehr notwendig.

# „Graf Zeppelin“ über Pernambuco

New York, 23. Mai.

Nach einer 16 1/2 Uhr bei der Associated Press eingelangten Meldung hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ die brasilianische Küste erreicht und befindet sich über Pernambuco.

# Äquatoraufse Dr. Eshenars

Rio de Janeiro, 23. Mai.

Als „Graf Zeppelin“ den Äquator überflog, erhielt, wie ein Funtspruch befragt, Dr. Eshenars, der die Linie zum ersten Male freute, entsprechend dem alten Seemannsbrauch die Linientaufe von den anderen Fahrgästen, die bereits Mitglieder der sogenannten Äquator-Gesellschaft waren. Von der Funktionärs-Älteste aufgefahrene Funtsprüche befragen, der Zeppelin ebenfalls, sich in Pernambuco mehrere Stunden aufzuhalten und nach kurzem Aufenthalt in Rio de Janeiro nach Pernambuco zurückzukehren, um am Sonntag oder Montag nach Havanna zu fliegen.



Die erste Luft-Äquatoraufse.

Beim Ueberfliegen des Äquators wurde, wie dies bei Seeschiffen auch der Fall ist, die Äquator-Taufe vorgenommen. Unser Bild zeigt eine lustige Darstellung dieser allhergebrachten Sitte.

# Aus Nah und Fern.

Berlin. Gewitter und Offenbruch über Berlin. Ueber Berlin entlief sich ein heftiges Gewitter, das von einem wolkenbruchartigen Regen von kurzer Dauer begleitet war. Im Westen Berlins wurden die Kellergefässe mehrerer Häuser unter Wasser gesetzt, was in etwa 20 Fällen ein Eingraben der Bauwehr notwendig machte. Im Norden Berlins schlug einige Male der Blitz ein, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

Berlin. Krach in der Neufälliger Bezirksparlamentarier-Versammlung. Die Neufälliger Bezirksparlamentarier-Versammlung wurde einmal einen überaus bewegten Verlauf. Den ersten Krach gab es, als die Mehrheit des Bezirksparlamentarier für die Zukunft eine weitestgehende Beschränkung der Redezeit beschloß. Zu ernstesten Zwischenfällen kam es erst bei der Aussprache über einen kommunikativen Antrag, der die Teilnahme der in der südlichen Arbeitslosigkeit für die Beschäftigtenverhältnisse der Arbeiter an den Betriebsratsarbeiten verlangte. Als die Tribünenbesucher, ausschließlich Kommunisten, fortwährend durch Zwischenrufe die an sich schon erregte Aussprache eingriffen, erteilte der sozialdemokratische Vorsteher die Räumung der Tribüne an. Diese Maßnahme wurde naturgemäß mit großem Lärm aufgenommen.

Chemnitz. Der Mörder der Studentin Müller verhaftet? In dem Fall der vermißten Studentin Charlotte Müller aus Leipzig, die seit dem 13. April aus Dörflingen vermisst worden ist, ist eine Meldung eingetroffen. Im Verlauf der Untersuchung durch die Zwickauer Kriminalpolizei richtete sich der Verdacht gegen den 31 Jahre alten verheirateten Bauarbeiter Wlady Leifschke aus Rodau im Erzgebirge, der verhaftet wurde. Die Polizei sieht als erwiesen an, daß das an die Kriminalpolizei Zwickau gerichtete Schreiben und die Abwendung des Geschäftshintergrundes von dem Verhafteten stammt. Der Beamte hat einmündlich den Verhafteten als diejenige Person wiedererkannt, die die Sachen gegen Verwahrungsgeheim abgeben hat. Dieser Verwahrungsgeheim war mit einem anonymen Schreiben an die Zwickauer Kriminalpolizei gelangt worden. Da die Leiche noch nicht aufgefunden worden ist, ist für Samstag eine neue Streife der Zwickauer Landespolizei angelegt worden.

Bernburg. Anleihen für Holstlandsarbeiter. Die Stadnordeuten bewilligten die Aufnahme zweier Anleihen in Höhe von 140 000 und 100 000 RM, die zur Beschäftigung von Erwerbslosen im Rahmen der Holstlandsarbeiten 1930 dienen sollen.

Jehnis. Autoubesetzung. In der Nähe der Ragnitzer Muldenbrücke fuhr ein Autobus infolge Steuerbruchs die steile Böschung hinunter, wo er in gefährlicher Lage hängen blieb. Trotz der Beschädigungen, die der Autobus erlitt, blieben die Fahrgäste unversehrt.

Burg. Ein interessanter Streit. Im den 60 Meter hohen Schornstein des Berlin-Burger Eisenwerkes ist ein Streit entbrannt, der jetzt niedergelegt werden soll. Man sagte schon die 1,50 Meter hohe Schornsteinwand durchbrochen, als der Besizer des nebenanliegenden Grundstückes Einwendungen machte. Tatsächlich steht der Schornstein auf einem Streifen von etwa 10 Metern auf Nachbarboden. Den Schornstein hatte schon ein Altknecht gekauft. Jetzt muß erst der Streit gelöst werden, ehe an die Umlegung getreten werden kann.



Bingen Frei

Aus Bingen sind die letzten Reste der Befestigung abgezogen und haben nur eine Getreidemühle-Staion zurückgelassen. In der Pfalz beginnt auch die Räumung.

Halle. Eine Denkschrift der Mansfeld A.-G. weist darauf hin, daß bei einer vollkommenen Stilllegung des Betriebes 13 000 Arbeiter und 900 Angehörige zur Entlassung kommen würden, die in rund 100 Gemeinden lebhaft sind. Die Mansfeld A.-G. errechnet bei Stilllegung ihres Betriebes für 200 000 Mann allein einen Steuerzufall von 1 300 000 RM, während die zur Entlassung kommenden Arbeiter und Angehörigen der Erwerbslosenfürsorge rund 1,25 Millionen RM kosten würden.

Die bisherigen Schlichtungsverhandlungen über den Kohlenstreit bei der Mansfeld A.-G. sind wiederum ergebnislos abgebrochen worden. Wie sich die Dinge nunmehr entwickeln werden, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen. Nach früheren Versicherungen der Mansfeld-Bewaltung sollte die ergebnislosen Verhandlungen die Räumung der Betriebsstätte durchzuführen werden, die dann zum 29. Mai erfolgen könnte.

Gerä. Wild geworden er Stier. Auf dem Rittesquai Stau wurde der Wirtschaftsgelbe Pieper von einem wildgewordenen Stier angegriffen. Das Tier riß RM. den Leib auf. In seinem Aufkommen wird gezeichnet.

Nordhausen. Kurzarbeit in der Kallindustrrie. Infolge Auftragsmangels und Rationalisierung läßt die Winterschaller Kallindustrrie gegenwärtig verkürzt arbeiten. Auf dem Kallwerr Solldieba wurden Entlassungen vorgenommen. Das Kallwerr Oberberda hat acht Feiertagslohn im Monat eingeleigt.

Benshausen. Kampf mit Wilderern. Ein Postbeamter traf auf seinem Dienweg zwei Wilderern. Als sie auf seinen Anruf stürzten, schoß er auf sie. Beide Wilderer wurden erbeuldet verlegt.

Carabis. Schadenfeuer. Am Anwesen des Kolonialwarenhändlers Kallenbach brach Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit verbreitete. Die Scheune, die Stallung und das Wohnhaus wurden in Asche gelegt. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Entschadigungsurteile ist unbekannt.

Duerfeldstadt. Große Feuer. Durch nächtliches Großfeuer wurden die Scheunen des Landwirts Ritter in Seeburg und die Wirtschaftsgelände von Hagemann und Schmedemilch eingeschmelt. Weitere Gebäude wurden in Mitteleinschmelzung. Die Entschadigungsurteile ist unbekannt.

# Ferienonderzüge im Direktionsbezirk Halle

Leipzig. In diesem Sommer werden die Reichsbahn-direktion Halle und Dresden vom Leipziger Hauptbahnhof eine ganze Reihe Ferienonderzüge abstellen, besonders nach der Ostsee, und zwar nach Stralsund, Rügen, Ostvorpommern, Rügen, Kolberg, Rostock, Warnemünde, Döberan, Rie und Transmemünde außerdem nach der Nordsee: Hamburg, Bremen und Norddeich. Weitere gehen nach Bayern, Würtemberg und Baden und schließlich noch nach dem Rheinland und nach Dürpreußen. Näheres ist in den von der Reichsbahn herausgegebenen Lieberlichsheften zu erfahren. Fahrkarten-befragungen werden ab 4. Juni entgegengenommen.

# Bücher- und Zeitschriftenschau.

„Wie denken Sie über Graphologie?“ Diese Frage konnte man noch vor einem Tag kaum sehr oft in Gesellschaft hören. Niemand hätte damals, daß sich die Graphologie zu einer Wissenschaft entwickeln müßte. Anspitzen ist die Literatur hierüber außerordentlich angewachsen. Schon gibt es Firmen, die keine Angehörigen verpflichten, ohne vorher das Urteil eines Graphologen eingeholt. Interessant ist die Frage, die Bernburg'sche (Nammsburg), im Jahrbuch von Westermans Monatsheften auf Grund von vielen handschriftlichen Beispielen, nämlich, ob aus der Handschrift zu erfahren ist, ob zwei Menschen eine harmonische Ehe eingehen können. Ist es möglich, aus der Handschrift diese Frage zu beantworten, so könnten viele unglückliche Ehen vermieden werden. Deshalb verdient, daß dieses Buch, das die Fragen und die entsprechenden Auslegungen aus ihr zu ziehen. Man muß die Reichhaltigkeit des Stoffes wieder bewundern. Neben dem Roman von Fred Silbersbrandt, „Schmetterling im weißen Dorn“ befinden sich in dem Heft 2 Novellen, unter welchen besonders die „Waffenpost“ „Wacht Feind“ von Marie Perle, die sich in dem Heft 2 befinden, besonders Interesse finden wird.

Die andere Novelle von Garry Bradshaw, „Asien und Japella“ spielt in Spaniens großer Zeit. Beide Novellen bereiten eine angenehme Lektüre.

Den Artikel „Sport und Mode“ von Ruth Böll sollte jede Dame, die Sport treibt, lesen. Natürlich auch die Abhandlung über „Neuen Schmutz“ von Kaufel.

Die Schilderung einer Fahrt in die Wälder wird dieser schönen Romanangabe dieses Jahr sicher viele neue Bekannte gewinnen. Das Buch ist, wie man sieht, ein schönes Buch, das die Welt und Wien, die durch die Wälder führt, geht durch die schönsten Landschaften, die man sich denken kann.

Westermans Monatshefte werden von Heft zu Heft schöner, farbenprächtiger und inhaltreicher. Jeder Jahrgang enthält ungefähr achtzig Romane, 40 Novellen, 100 Erzählungen, etwa 80 Fortsetzungen und rund 1000 Abbildungen.

Unsere Leser erhalten auf Grund einer Vereinbarung mit dem Verlag ein Probeheft und eine Probeart der Westermans Monatshefte, deren den Heften eine Einführung des Westermans Monatshefte gegen Entsendung von 30 Hfr. Porto zugesandt. Das Probeheft kann zum Preise von Mark 2,- durch jede Buchhandlung bezogen werden.

# Geschäftliches.

Starke Verkaufserregung in Gnomag-Wagen. Der Umsatz in Gnomag-Wagen hat sich in den ersten drei Monaten dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um über 40% erhöht. Die Verkaufsziffern steigen weiter stark an. Dieser schnelle Umsatz ist ein sicheres Zeichen für die Beliebtheit und Bekanntheit des Gnomag-Wagens. Die Erhöhung der Verkaufspreise und der Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen jeden, einen Wagen zu wählen, der ihm neben Zweckmäßigkeit, vollkommener technischer Ausführung, auch die Gewähr bietet, daß er im Betriebe die wirtschaftlichste ist. Der geringe Benzinverbrauch des Gnomag-Wagens in Verbindung mit der sorgfältigen Ausführung, Kompakt der Konstruktion und der hohen Wirtschaftlichkeit der Gnomag-Wagen, die zutreffende Generalvertretung Fahrzeugwerke G. m. b. H., Wittenberg, Scharenstraße 2, Fernruf 2689, ist gern bereit, Interessenten den Gnomag-Wagen vorzuführen und alle technischen Einzelheiten zu erklären.

Wenn der weiße Fieber wieder blüht... dann beginnen langsam in manchen Gegenden die häßlichen Sommerproben in unendlicher Zahl zu blühen. Und wenn an heißen Sommertagen brauchen die Wandererinnen lästige Widerlingen, dann steht man sich oft den Gedanken hin, daß der Sommerproben doch ein gewisses Wohlstand betrifft vor dem Spigee und hat in einer heimlichen Kammer, weil der unermüdete braune, fette Besuch im Gesicht immer zudringlicher wird und nicht mehr zu Hohn und Spott Anlaß gibt. Sommerproben sind Fruchtlosablagernungen in den Hüllgeweben, erzeugt durch die ultravioletten Sonnenstrahlen. Als vorzügliches Mittel dagegen ist die Sommerproben-Creme „Venus“ bekannt (es wird auf die diesjährige Inferte hingewiesen). Creme „Venus“ ist kein Ölöl oder Bleidmittel, sondern ein sicher wirkendes Wirkungspräparat. Die moderne Kosmetik hat also einen neuen Wege geschaffen, so manchen Sommerproben von ihrem schmerzlichen Kummer zu befreien, ohne große Geldmittel aufwenden zu müssen.



**Die Binse und ihre Bekämpfung auf Wiesen und Weiden.**

Von Dr. A. Cinede. (Mit 3-Abbildungen.)

Jeder Grünlandwirt hat Interesse daran, auf seinen Dauerfütterflächen eine geschlossene Narbe zu erhalten; denn die Erfahrung hat ihn belehrt, daß entstandene Lücken in der Regel sofort durch Unkräuter der einen oder anderen Art ausgefüllt werden.

Zu den Unkräutern, die sich bei einer Lockerung der Grasnarbe am ehesten einfinden, gehören die Binsen. Landläufig werden sie von den Landwirten zu den Charakterpflanzen zu nasser Wiesen und Weiden gezählt. Und tatsächlich finden sie auch hier die für sich günstigsten Wachstumsbedingungen.

Der aufmerksame Grünlandwirt bekommt die Binsen in zwei Vegetationsformen zu sehen: Einmal in geschlossener Narbe als sogenannte Streuwiese; ein zweites Mal in Einzelsiedelungen als mehr oder weniger große Bülteln. Ihm fällt die Aufgabe zu, gegen beide den Vernichtungskampf zu führen.

Eine Streuwiese aufzubessern, hält weniger schwer als die Einzelsiedelungen zu bekämpfen. Auf der Streuwiese gilt es nur die bestehenden Wachstumsbedingungen so zu verändern, daß die Binsen nicht mehr freudig gedeihen können und infolgedessen eingehen. Was hierzu getan werden muß, ist jedem Landwirt bekannt. Der Verlauf der notwendigen Kulturarbeiten ist kurz durch drei Worte gekennzeichnet: Entwässerung, Umbruch, Neuanfaat! Viel schwieriger liegen dagegen die Dinge, wenn man gezwungen wird, einen Abwehrkampf gegen die Einwanderung von Binsen auf einem bisher gesunden, unkrautfreien Weidestück vorzunehmen. Denn mit ihm wird man nur Erfolg haben, wenn man die versteckten Ursachen der Einwanderung des Unkrautes richtig erkennt, und das ist nicht immer ganz leicht. Hierzu gehört vor allem eine sehr genaue Kenntnis aller Lebensgewohnheiten der Binsenpflanzen. Nur wenn man diese besitzt, ist es einem

möglich, die Ursachen der plötzlichen Einwanderung aufzudecken und die erkannten Einfallstore zu verschließen. Dann aber erstet die Erfüllung einer zweiten Forderung: Die Vernichtung der bereits vollzogenen Ansiedelungen! Und auch diese Arbeiten gelingen eher und sind weniger zerstörend für die ver-

genaue Bekanntheit der Besonderheiten dieser Pflanzen voraus, ganz vorzüglich auch der bestimmenden Verhältnisse bei der Entstehung neuer Individuen.

Zur Aneignung solcher wichtigen Kenntnisse für die Bekämpfung der Binsenarten will eine Abhandlung beitragen, die in dem Verlage von J. Neumann in Neubamm kürzlich erschienen ist. Sie führt den Titel: „Binsen und ihre Bekämpfung auf Wiesen und Weiden.“ Von Dr. Joachim Brandt, Diplomlandwirt. 52 Seiten. Preis 3 RM.

Der Inhalt des Buches ist sehr reichhaltig. Man lernt die bei uns vorkommenden Binsenarten kennen, ihre Verbreitung, den Schaden und Nutzen, den sie stiften. Eingehend wird ihre Vermehrung durch Samen und durch unterirdische Stengelwurzeln (Rhizome) behandelt. Besonderes Interesse erwecken die bisher erprobten Bekämpfungsmethoden. Die flüssige Darstellung wird durch 27 gut gewählte Abbildungen unterstützt. Es seien einige Stichproben angegeben. So dürften unter anderen Bildern z. B. drei hier nachgedruckte jeden Landwirt interessieren; auf der Abbildung 1 wird gezeigt, wie eine Streuwiese die Verseuchung des benachbarten Grünlandes verursacht. Die Abbildung 2 zeigt dann, wie eine Streuwiese richtig umgebrochen werden muß und was entsteht, wenn diese Arbeit fehlerhaft ausgeführt wird. Schließlich sei noch auf Abbildung 3 hingewiesen, die sehr überzeugend darstellt, wie durch eine nur einmalige Bearbeitung zur Unzeit ein binsebesetzter Streifen in einer sonst gesunden Weidefläche entstehen kann.

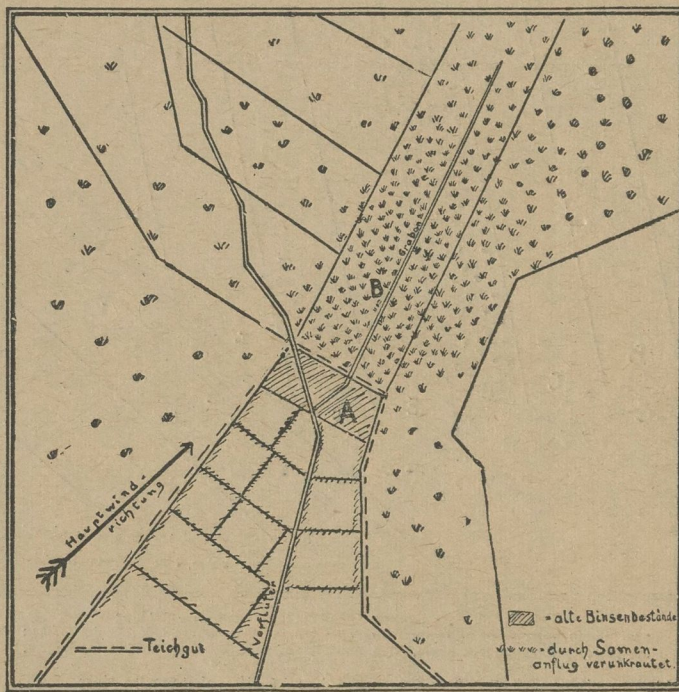


Abbildung 1. Bei A gelegene alte Binsenbestände verseuchten durch Samenflug in der Windrichtung die Nachbarschaft (B).

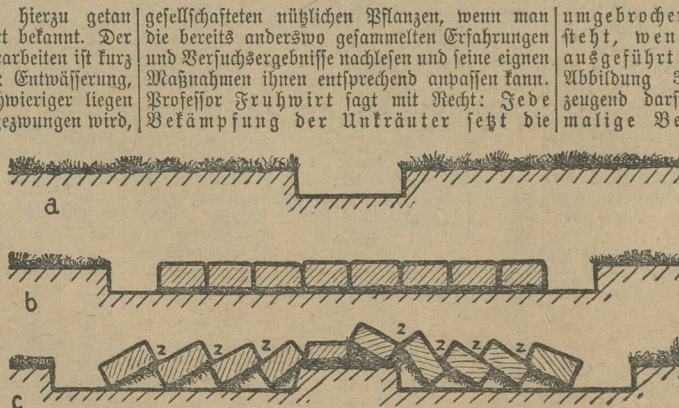


Abbildung 2. a) Antriebsfurche. b) guter, glatter Umbruch. c) schlechter Umbruch; bei z wachsen die Binsen leicht wieder durch.

**Über das Verhalten bei der Gesturt großer Haustiere.**

Von Dr. Wajmann.

Gelegentlich der von uns Tierärzten verlangten Geburtshilfe stoßen wir immer noch auf Schwierigkeiten, die durch unsachgemäßes Verhalten des Pflegers ufm. ver-





kurzacht wurden. Ein Fehler ist es hauptsächlich, der immer wieder gemacht wird; es ist das „zu frühe Zugreifen“. Um diesen endlich auszumerzen, wurde die folgende begründete Warnung geschrieben.

Bei der Stute, mit der man überhaupt ängstlich vorsichtig umgeht, wird dieser Fehler weniger gemacht; warum er aber womöglich vom selben Besitzer oder Pfleger bei Kühen doch gemacht werden muß, erscheint geradezu rätselhaft. — Was für die Stute gilt, gilt doch im wesentlichen auch für die Kuh. Bei der Stute heißt es: Zur Zeit der zu erwartenden Geburt durch einen verständigen Mann wachen lassen. Diese Wache ist für die Kuh nicht nötig. Die Wache soll die Stute möglichst nicht belästigen, auch nicht, wenn die Geburt eintritt, denn die Stute kann ihr schlankes, feinknochiges Fohlen mit dem keilförmigen Kopfe recht gut allein zur Welt bringen; zu große Fohlen sind außerordentlich selten. Die Wache hat nur aufzupassen, daß die meist ungebunden in der Nacht gehende Stute sich nicht für die Geburt ungünstig, z. B. an die Wand legt, dann, ob die Blase erscheint, der normalerweise bald das Fohlen zu folgen pflegt. Ist das Fohlen mit Vorderfüßen und Kopf heraus, so reißt man die Blase von den Nüstern fort, daß diese frei werden und plombiert oder unterbindet nach der Geburt den Nabel. Dies unterläßt man nur zu eigenem Schaden, denn über kurz oder lang wird sich die Lähme schon einstellen und das andere Fohlen holen, weil der offene Nabel sich eine Entzündung zuzog. Kälberwie Fohlenlähme gehen immer vom Nabel aus! Rückwärts kommende Fohlen und Kälber zieht man zweckmäßig heraus, sobald die Hinterfüße sichtbar werden. Bleiben solche Tierchen länger in der Geburt stecken, so können sie ersticken, falls ein starker Druck auf die Nabelschnur wirkt oder sie zerreißt. Es setzt dann die Atmung des Jungtieres ein, das aber noch keine Atemluft findet. — So soll sich eine normale Geburt abspielen, nur muß beim Kalbe meist mehr oder weniger kräftig gezogen werden.

Um den Begriff „Blase“ zu erläutern, sei hier gesagt, daß Kalb wie Fohlen bis zu ihrer Geburt in den meist mit Fruchtwasser angefüllten Eihäuten liegen. Die Eihäute sind also vor der Geburt Eihäute, bei Beginn der Geburt heißt der zuerst kommende Teil von ihnen Blase, nach der Geburt heißen sie Nachgeburte. Beginnt die Geburt, setzen die Wehen ein und treiben durch den Druck auf das Fruchtwasser die Eihäute ausfüllend, diese in und durch den Gebärmuttermund, wobei letzterer erweitert wird. Diese in der Scheide liegende Ausfüllung der Eihäute mit dem Fruchtwasserinhalt nennt man Blase. Jede Unterbrechung oder verunglückte Abkürzung der natürlichen Vorgänge bei der Geburt kann unter Umständen den Tod des Jung- wie des Muttertieres nach sich ziehen.

Die Blase darf also niemals zerrissen werden, dies muß die Natur selbst erledigen. Sie wird leider oft von Menschenhand zerrissen. — Die Blase hat dafür zu sorgen, daß der Muttermund sich genügend erweitert. Wird sie vorzeitig geöffnet, so erweitert sich der Muttermund nicht mehr, die weiterarbeitenden Wehen pressen das Fruchtwasser aus, das übrigens noch den Zweck hat, die Geburtswege gleichmäßig zu machen, und legen schließlich die Gebärmutterwandungen so fest an das Kalb, daß es

bei gewaltsamem Ausziehen zu meist tödbringenden Muttermund- und Gebärmutterrisse kommt. Letzteres ist besonders oft bei Stiefgeburten der Fall.

Kommt die Blase nicht, so handelt es sich entweder um falsche Lagen oder um Gebärmutterverdrehungen, deren Behandlung dem Tierarzt überlassen bleiben muß. In letzterem Falle würde ein vorzeitiges Zerreißen der Eihäute das Leben von Jungtier und Mutter stark gefährden. Erkennbar ist die Gebärmutterverdrehung an der mangelnden Öffnung. Man fühlt an deren Stelle einen schiefen, knorpeligen Ring. Man versuche hier beileibe nicht, Körperteile des Jungtieres nach außen zu bringen, weil man hierbei unweigerlich die Eihäute zerreißen würde.

Ist bei normaler Lage des Kalbes — es sehen dann entweder zwei Vorder- oder zwei Hinterfüße aus der Geburt heraus — die Blase von selbst geplatzt, so können Stricke an den

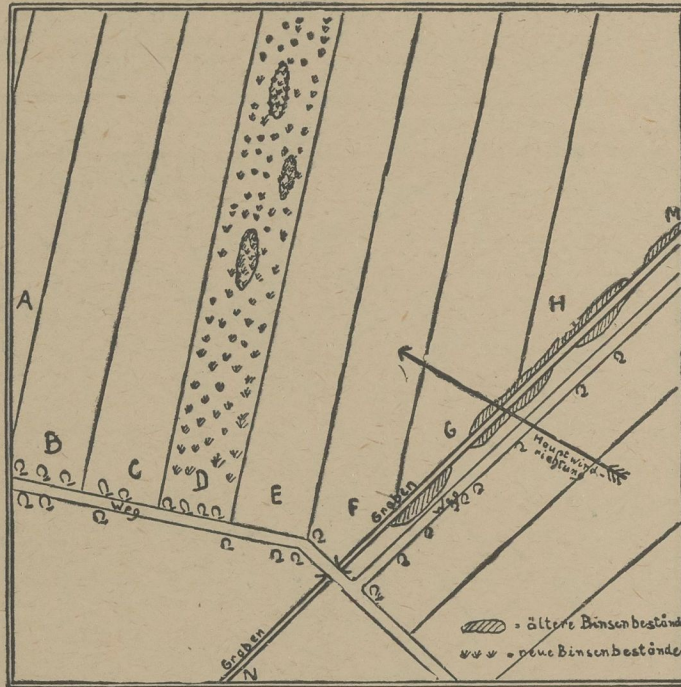


Abbildung 3. Am Graben NM gelegene alte Binsenbüsche versuchten durch Samenflug den Bienenkreuzen D. Die Pferde traten beim Mähen die zu feuchte Grasnarbe durch. In den Pflandertritten siedelten sich die Bienen an.

Füßen befestigt und das Kalb abgezogen werden. Beim Ausziehen eines normalen Kalbes dürfen vier Männer mit aller Kraft, aber ohne Anwendung besonderer Hilfsmittel, ziehen. Größere Kraftanwendung kann auch der Kuh schaden. Führt der Zug von vier Leuten nicht zum Ziel, so liegt das Kalb falsch oder es ist zu groß. Solche Fälle gehören dem Tierarzt, der oft das Kalb zerlegen muß.

Bei längerer Zeit fortgesetzten Lageberichtigungen arbeiten die Wehen durch den dabei ausgeübten Reiz weiter, das Fruchtwasser läuft ab, die Geburtswege werden trocken, die Schleimhäute schmelzen. Lageberichtigung wie Zerlegung werden dadurch dem schließlich herbeigeholten Tierarzt nicht leichter gemacht. Zudem tritt bei roher Hilfeleistung, wie es die von Laien meist ist, oft Infektion ein, die durch die einliegende Gebärmutterentzündung trotz des schließlich doch noch entwickelten Jungtieres zu Siechtum oder Tod führt.

In vorstehendem sind die Grundregeln für das Verhalten bei Geburten großer Haustiere gegeben. Das hier vorgeschriebene Verhalten bei Normalgeburten ist so wichtig, daß ein Abweichen davon einen großen Kunstfehler bedeuten würde. Der Satz: „Definie niemals die Blase!“ ist also strengstens zu beachten.

## Alles über die Errichtung einer Pelztierfarm.

Von W. Kleffner.

Zur Errichtung einer größeren Silberfuchsfarm gehört viel Geld. Um Grund und Boden und die erforderlichen Bauten anzulegen und um Zuchttiere zu kaufen, braucht man etwa 50 000 RM! Das ist viel, ja heute sehr viel. Für ein Paar gute, alte Silberfuchse zählt man 4000 RM, junge sind billiger. Weißfuchse werden pro Stück mit 500 RM angeboten; Nerze kosten bis 750 RM pro Paar. Waschbären sind verschieden im Preise; Opossum kosten gegen 300 RM, Skunks 120 bis 170 Reichsmark. Diese Preise gelten natürlich nur für Zuchttiere, die Fellpreise sind natürlich viel geringer. So kosten Silberfuchsfelle zwischen 150 und 2000 RM. Die Spanne ist hier also sehr groß, die Rentabilitätsberechnung also durchaus nicht leicht. Bei den Fellen anderer Pelztiere ist es ähnlich, wenn die Unterschiede auch nicht so bedeutend sind als bei den Silberfuchsen.

Um bei uns gute Felle zu erzielen, muß die Farm in einer Gegend mit rauhem Klima liegen. Gegenden mit rauhem Herbst, mit langen und kalten Wintern sind am vorteilhaftesten, da sich dann der Pelz am besten entwickelt. Das gilt natürlich auch für die Zucht von Pelzkaninchen, obgleich sich hier die Unterschiede nicht so stark sichtbar machen.

Wer eine Pelztierzucht leiten will, muß Erfahrungen haben und viel gelernt haben. Wer in der eigenen Zucht erst die Erfahrungen sammelt, muß ein großes Lehrgeld zahlen und dürfte um jeden Verdienst kommen. Auch für den erfahrenen Züchter bringt die Leitung einer Pelztierfarm manche Aufregung; denn man muß mit vielen Unglücksfällen rechnen. Hier und da ist ein Weibchen unfruchtbar oder ein schlechtes Muttertier, das aus irgend einem Grunde die Jungen nicht hoch bringt. Die Zucht mit Hilfe von Ammen, es werden nicht selten Hunde und Katzen gewählt, hat auch viel Schattenseiten.

Die Futterkosten sind auch nicht gering; so rechnet man für die jagdgemäße Ernährung eines Silberfuchses etwa 300 RM jährlich. — Verteuert wird die Silberfuchszucht wesentlich auch dadurch, daß Silberfuchse nur in Einsamkeit leben, man sie also nur paarweise halten kann. Mit der Zeit wird es ja wohl gelingen, auch Silberfuchse in Viehe zu züchten zu können. Die Anfänge dafür sind bereits gemacht.

Wie schließlich bei jedem Geschäft, gehört auch zur Pelztierzucht Glück, und das ist auf die Dauer allerdings nur dem Tüchtigen hold! Vorläufig liegt der Verdienst unserer Pelztierzüchter nicht im Verkauf der gebalgteten Felle, sondern im Verkauf von Zuchttieren.

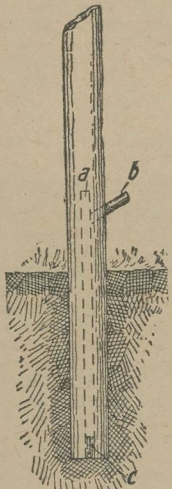
## Neues aus Stall und Hof.

Einfluß des Zuchthahns auf die Eierleistung der Nachzucht. Es gibt einen Auspruch, der besagt, der Hahn sei der halbe Geflügelhof. Damit soll gesagt sein, daß gerade der Hahn seine Eigenschaften auf die Nachkommen vererbt. In diesem Sinne spricht man auch von „Eierhähnen“, also von solchen, die aus einer Leistungszucht stammen, und keinem vernünftigen Menschen wird es einfallen, einen Hahn zur Zucht einzustellen, der nicht von einer gutlegenden Henne und andererseits von einem Hahn stammt, der wiederum aus einer gutlegenden Henne hervorging. Gerade da, wo auf



dem Lande noch vielfach Milchhühner ohne besondere Leistungen gehalten werden, sind solche Hühner angebracht, und man wird — eine gute Pflege vorausgesetzt — unbedingt eine Steigerung der Legefähigkeit feststellen können, wenn man mehrere Jahre, ja schon im ersten Jahre, solche Eierhühner verwendet. Solche sind natürlich reinerartiger und in allen Leistungsrichtungen zu kaufen. — Aus einem Berichte der staatlichen, landwirtschaftlichen Hochschule des Staates Kansas in Nordamerika erfahren wir ein Beispiel hierfür. Dort erwarb man zehn Junghennen, die zum Schlachten bestimmt waren und aus Milchzuchten ohne besondere Leistungen stammten. Die Leistung war auch recht mäßig, denn im ersten Jahre wurden nur 73 Eier im Durchschnitt gelegt. Diese Hennen wurden nun mit einem Hahn aus Leistungszucht gepaart und die Nachzucht davon brachte es auf 155 Eier im Durchschnitt. Im folgenden Jahre wurde zu diesen Hennen wieder ein Leistungshahn eingestellt, und die nun folgende Nachzucht erbrachte einen Durchschnitt von 188 Eiern. In den folgenden Jahren war noch eine Steigerung bis zu 193 Eiern im Durchschnitt zu verzeichnen. — Hieraus erhellt man den Wert der Eierhühner. A.

**Imprägnierung von Zapfenstößen (Mit Abbildung).** Ist im Frühjahr der Garten in Ordnung gebracht, befestigt und bepflanzt, so ist es nötig, daß wir auch die Umzäunung nachsehen, damit nicht die Hühner durch ihr Scharen unsere mit soviel Freude und Hoffnung verrichtete Gartenarbeit wieder zunichte machen. Inzweifelnde ist es die Holzumzäunung, die immer und immer wieder Reparaturen verursacht. Welche Mittel sind nicht schon versucht worden, um die hölzernen Zapfenstöße dauerhafter zu machen! Immer und immer wieder sind sie morsch, meist nur soweit sie im Erdreich stehen. Den eigentlichen Holzsaum und den aus der Erde herausragenden Teil des Pfostens können wir gegen Fäulnis durch Anstrich mit Olfarbe oder Karbolium schützen. Wie aber können wir dem in der Erde ruhenden Teile der Pfosten dauernden Schutz gegen Fäulnis geben?



Querschnitt eines imprägnierten Zapfenstößens.  
a Füllrohre, b Füllrohre mit Sandgriff, c Holzpfosten am Fußpunkt des Zapfenstößens.

Es sei nun hier auf ein Mittel hingewiesen, das neuerdings auch für Telegraphenleitungen angewendet wird: die Dauer-Imprägnierung von innen heraus. Die nebenstehende Skizze zeigt das Verfahren. Gleichwohl mag noch eine Erklärung folgen.

Der Pfosten wird, so weit er in der Erde steckt, mit einem Holzbohrer, ähnlich dem beim Ausbohren von hölzernen Brunnenrohren gebräuchlichen Bohrer, ausgebohrt. Am unteren Ende wird die so hergestellte Röhre mit einem Holzpfropfen verschlossen. In diese Röhre wird durch die seitlich schräg nach unten gebohrte Füllrohre a das Karbolium eingefüllt. Nach der Füllung wird auch die Füllrohre wieder mit einem Holzpfropfen verschlossen. Wird nun regelmäßig das verdunstete Karbolium nachgefüllt, so schafft man sich mit billigen Mitteln eine dauernde Imprägnierung von innen heraus. Dieses Verfahren ist bei einem Sägenwerk bereits mit gutem Erfolge ausprobiert worden. f.

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Der Anbau von Lupinen zwischen Kartoffeln, der in Mittel- und Süddeutschland, aber auch in Brandenburg und Schlesien auf kalkarmen, sandigen Böden mit Erfolg ausgeführt wird und sich in der Praxis bewährt

hat, ist höchst weit mehr angebracht, als allgemein angenommen wird, besonders aber im Klein- und Mittelbetrieb, dem genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Zunächst erhalten die Kartoffeln einen größeren Reihenaum als sonst, etwa einen Meter. Sobald nun die Kartoffeln geerntet sind, wird der Samen der gelben Lupine, der zwecks besseren Gedehens noch gepulvert wird, mit der Hand oder einer besonderen Sävorrichtung recht dünn in einer Menge von etwa 20 kg auf das Viertelhektar in die Furchen gestreut und mit einem schmalen Rechen schwach mit Erde bedeckt. Bis dann die Kartoffeln sich stärker entwickeln, sind auch die Lupinen schon in die Höhe gegangen, wobei bekanntlich die blaue Lupine ein stärkeres Höhenwachstum zeigt als die gelbe. Es erscheint dann im Herbst der ganze Kartoffelschlag in gelber oder blauer Blütenpracht. Zum Teil haben die Lupinen dann auch schon leichte Schotenansatz gebildet; reif werden sie nur dort, wo sie unter möglicher Schonung bei der Kartoffelernte auf einem Teil des Feldes ungefürt weiterwachsen können. Vielfach baut man aber das Saatgut auf besonderem Acker an. Bei der Ernte wird man bei Frühkartoffeln die Lupinen möglichst zu schonen versuchen, damit sie noch weiter wachsen, bei Spätkartoffeln ist das nicht nötig. Nach Beendigung der Kartoffelernte werden die Kartoffelbänne gepalant und dadurch die Lupinen mit Erde bedeckt. Dann wird zur Saat gepflügt und das Land zum Schöpfen noch etwas liegen gelassen, denn Roggen verlangt festes, gelegtes Land. Darauf erfolgt die Roggenensaat. Die düngende Wirkung dieser Art von Lupinengründung ist so groß und erhöht derartig den Roggenertrag, daß zu dessen Gunsten gern eine etwas geringere Kartoffelernte mit in den Kauf genommen wird. Diese düngende Wirkung macht sich sogar noch im folgenden Jahre zu Sommergetreide bemerkbar. Die in der geschilderten Weise angebauten Lupinen geraten schon wegen der früheren Einsaat sicherer und stehen üppiger als bei Stoppelensaat, sie leiden auch weniger unter Trockenheit. Es kann in dieser Weise dem Boden eine Gründung mit viel humusbildender Masse zugeführt werden, ohne daß das Feld ein ganzes Jahr ausschließlich dem Lupinenbau dient und ohne daß eine Ernte verloren geht. Verjuche mit solchem Kartoffel-Lupinenbau sollten auch in diesem Jahre ausgeführt werden. Dr. Ws.

Das Plagen des Kohlkopfes ist eine im Herbst häufig eintretende Erscheinung. Die Schuld daran liegt aber nicht am Samen, wie vielfach angenommen wird, auch nicht am Wasser- oder Nahrungsüberfluß oder -mangel, sondern an der falsch gewählten Pflanzzeit. Denn sobald der Kohl im Herbst völlig ausreift, wie das bei einer zu frühen Pflanzung der Fall ist, plagt er fast regelmäßig auf. Solche Kohlköpfe halten sich dann schlecht im Winterlager, sie eignen sich aber noch zum baldigen Verbrauch und zum Einfäuern. Wer nun feste, nicht aufgeplagte Kohlköpfe zum Einwintern ernten will, soll den Kohl nur ins freie Land säen und erst Anfang Juni auspflanzen, niemals früher, außer in rauhen, kalten Gebirgslagen, wo man zeitiger wird säen und pflanzen müssen. In diesen Fällen ist der Kohl sogar Ende Oktober, Anfang November noch im Wachstum und plagt nicht auf. Und sollte in dieser Zeit wegen der Frostgefahr der Kohl geerntet werden müssen, dann wird er mit vollem Wurzelballen ausgehoben und in eine genügend tiefe Erdgrube nicht zu dicht eingepflanzt. Die Kohlköpfe wachsen dann noch gut aus und bleiben den ganzen Winter hindurch frisch, wenn sie in der Grube durch eine Leberdachung gegen Nässe und auch sonst gegen Kälte geschützt sind. Im Gegenlag zu Weißkohl verlangt Rotkohl eine drei Wochen frühere Saat- und Pflanzzeit. W.

Sauerampfer (*Rumex patens*) wird in den Katalogen vielfach unter dem Namen „Perennierender Winterpinat“ geführt, ist aber gerade in Klein- und Schrebergärten weniger bekannt. Und doch ist er ein wertvolles Gemüse, welches gerade in keinem Kleingarten fehlen sollte. Es ist winterhart und ausdauernd

und liefert spinatartiges Gemüse und frisches Suppengrün von März bis November. Je mehr man schneidet, um so schneller wächst er. Man sät in Reihen, düngt dann aber so stark, daß starke Pflanzen in einer Reihe von 25 bis 30 cm stehen bleiben. Diese entwickeln sich nun und liefern mehrere Jahre hindurch gute Ernte.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Peterlikartoffeln mit saurer Sahne.** Die Kartoffeln werden in der Schale gekocht, abgezogen und in Scheiben geschnitten. Dann verquirlt man einen großen Löffel saurer Sahne — man kann, wenn nötig, noch etwas Milch zugeben — mit zwei Löffeln feingehackter Peterlik, sechs feingehackten Sardellen und einem reichlichen Löffel zerlassener Butter in der Kasserolle gut durch, läßt einmal aufkochen, schwenkt die Kartoffeln schnell mit der Soße durch und richtet sie recht heiß an. Man gibt dazu Würstchen, auch Bratenreste sind eine passende Beilage. E. S.

**Schwedischer Spargelauf.** Gerichtet für vier Personen. Zutaten: 1 kg mittelfesten Spargel, 200 g Reis, leichte Fleischbrühe aus zwei bis drei Maggi's Fleischbrühwürfeln, 50 g Butter, zwei Eigelb, 50 g geriebenen Käse, Füllsel aus 500 g gekochtem Schinken, ein Ei, drei Löffel saure Sahne, Salz, Pfeffer, 15 Tropfen Maggi's Würze, 100 g Butter, Semmelkrumen. Zubereitung: Der Spargel wird geschält, in Stücken geschnitten und in leicht gesalzenem, siedendem Wasser gar, aber nicht zu weich gekocht. Man schüttet ihn dann zum Abtropfen auf ein Sieb. Anzwichen hat man den Reis in der Fleischbrühe ganz dick ausquellen lassen, worauf er mit der Butter und den zwei Eigelb und dem geriebenen Käse vermischt wird. 500 g gekochter, feingewiegter Schinken wird mit dem Ei, der sauren Sahne, etwas Salz, Pfeffer und Maggi's Würze zu einer geschmeidigen Farce gerührt. Die Auflaufform wird gut ausgebuttert, dann kommen zuerst die abgetropften Spargelstücke hinein, sie werden mit 40 g zerlassener Butter übergossen und mit dem Schinkenfüllsel gleichmäßig bedeckt. Darüber wird der Reis gleichmäßig verteilt, mit Semmelkrumen bestreut, Butterflöckchen dazwischengelegt und der Auflauf bei mäßiger Hitze 30 Minuten im Bratofen gebacken. Er kommt in der Backform auf den Tisch. Luise Holle.

**Bachhähnchen.** Junge Hähne werden gut vorbereitet und so geteilt, daß die Keulen und die Brust von dem Rückenknochen getrennt vier Stücke ergeben. Diese werden nochmals gewaschen, abgetrocknet, mit Salz und wenig Pfeffer bestreut, zerkratzt in Mehl, dann in Ei und Semmel umgewendet und in schwimmender Butter auf beiden Seiten gelbbraun gebacken. Man garniert sie mit grüner, gedackener Peterlik. Eine Champignonsoße schmeckt sehr schön dazu; man kann die Bachhähnchen indes auch zu jungen Gemüsen geben und letztere mit ihnen garnieren. Fr. W. in K.

### Neue Bücher.

**Hauswirtschaftliche Lehrbriefe.** Von Frau Elly Wendemann. Mit 75 Abbildungen. Preis gebunden 2,15 RM, gebunden 3,30 RM. Verlag Martin Luther, Erfurt.

Mit wahrer Freude und Begeisterung liest man diese Briefe, in denen ein junges Mädchen ihrer Freundin Bericht gibt von ihrem Lehrjahre in einem größeren Gutshaushalt, unter Leitung einer erstklassigen Hausfrau. Alle Gebiete einer größeren Hauswirtschaft kommen in den 34 Briefen zur Sprache, aber auch der Verwaltung eines kleineren Hauswesens erteilt aus diesem Buch reichlicher Gewinn. Es wird einfach alles durchgesprochen, was in einem, in höchster Ordnung geführten Hausstand zu wissen notwendig ist, alle alltägliche Kleinarbeit und alle großen Dinge, die mit Umsicht und Sorgfalt geleistet werden müssen. Besonders auch die Verwendung der vielerlei, als praktisch erprobten, neuzeitlichen Hilfsmittel verraten die Intelligenz der Lehrmeisterin. Das mit vielen Bildern geschmückte Buch macht auch besonders eingehend mit der Kleintierzucht bekannt. R.





## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrufen aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Borte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Bortierfaktor erhalten worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Nachfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Geschäftsleitung.

**Frage Nr. 1.** Ein Pferd hat Galle an den Sprunggelenken der hinteren Beine. Was ist dagegen zu tun, und wie kann ich die Mauke vertreiben?  
S. S. in S.

**Antwort:** Falls die Gallen nicht durch Massage mit zerteilenden Salben verschwinden, müssen Sie von Ihrem Tierarzt eine Chromogallin-Einspritzung in die Galle machen lassen. Gegen die Mauke verwenden Sie am besten eine zehnprozentige Ichthyol-Salbe. Vt.

**Frage Nr. 2.** Eine Kuh hat das dritte Kalb gegeben, frisst gut und gibt auch viel Milch. Jetzt, 21 Tage nach dem Kalben, bringt sie noch wöchentlich 3,5 kg Butter. Gebuttert wird alle Woche einmal. Die Fütterung besteht aus Heu und zwar einmal täglich altes Heu und zweimal Grummet. Ferner aus Häcksel mit rohen geschnittenen Rüben und je Tag 1 kg Sojabohnenschrot, 1,5 kg Haferschrot und 1 kg Roggenkleie. Ferner verabreiche ich noch etwas gekochte Kartoffelabfälle. Seit zwei Wochen läßt sich der Rahm schwer verbuttern. Oft dauert es drei Stunden. Die Butter bindet nicht. Ich erwärme den Rahm auf 17° R. Die Butter schmeckt sehr gut und wird auch hart. Was läßt sich tun, um ein besseres Verbuttern des Rahms zu erzielen?  
D. L. in L.

**Antwort:** Die Fütterung Ihrer Milchkuh ist als einwandfrei anzusehen, denn die verabreichten Kraftfuttermittel können einen nachteiligen Einfluß auf die Beschaffenheit der Milch kaum ausüben. Wir möchten Ihnen empfehlen, die Gabe von rohen Rüben nicht zu hoch zu bemessen und die gekochten Kartoffelabfälle ganz wegzulassen und an Schweine zu geben. Ferner ist das warme Tränken zu vermeiden und leicht verdauliches Wasser anzubieten. Der Hauptgrund für das schlechte Buttern beruht aber wahrscheinlich in der zu hohen Temperatur des Rahms. Da Sie nur einmal in der Woche buttern, kommt nur saurer Rahm in Frage. Dieser darf aber im Höchstfalle 12 bis 13° R. haben, also 4 bis 5° R. weniger, als Sie anwenden. Nach unserm Dafürhalten dürfte die Erniedrigung der Temperatur allein genügen, um einen Fehler abzustellen.  
Dr. Vn.

**Frage Nr. 3.** Zwei Kälber (Zwillinge) gingen am dritten Tage nach der Geburt ein. Als Krankheitsbild ist zu nennen: öfteres schmerzhaftes Stöhnen, dünner, schleimiger Kot. Die Abdecker teilte uns auf Verlangen mit, daß die Tiere an Dünndarmentzündung eingegangen sind. Ich bitte um Rat, wie man in Zukunft vorbeugen muß.  
A. H. in N.

**Antwort:** Der Tod der betreffenden Kälber ist durch Kälberruhr bedingt worden, eine in den ersten Lebenstagen mit stark schwächendem Durchfall einsetzende Krankheit. Den tragenden Rühen ist nach Möglichkeit Weidgang zu gewähren, der das Leiden nicht selten kräftig zurückdrängt. Außerdem ist bei der Geburt peinlichste Sauberkeit zu beachten (Nabelpflege), der Stall ist vorher gründlich zu reinigen und zu desinfizieren, und für laubere Streu ist Sorge zu tragen. Eventuell Abkalbenlassen im Pferde stall. Den Kälbern selbst ist unmittelbar nach der Geburt Chinocarbon der Chinofabrik Hamburg-Billbrook in Milch zu reichen. Als Hausmittel haben sich bewährt: Eier, Portwein, warmer Rotwein, Warmbier, Kaffee, Schleim und gerösteter Hafer. Die Roholstmilch darf nie vorenthalten werden.  
Dr. Lz.

**Frage Nr. 4.** Einige werfende Sauen litten im Februar an Milchmangel. Die Tiere waren reichlich fett und lagen viel. Infolge der Milchmangel sind fast alle Ferkel eingegangen. Die Sauen litten übrigens an Lungenentzündung, wogegen sie gepimpft wurden. Auch gegen Rotlauf erhielten sie eine Schutzimpfung. Ist vielleicht der Milchmangel auf die verschiedenen Impfungen zurückzuführen? Wie soll ich in Zukunft die säugenden Sauen behandeln?  
A. R. in H.

**Antwort:** Es ist nicht anzunehmen, daß der Milchmangel bei den Sauen mit den Impfungen in Zusammenhang steht. In der Regel ist der Milchmangel bedingt durch funktionelle Störungen in der Drüsentätigkeit und läßt sich allmählich beheben durch Massage des Euters, häufiges Saugenlassen der Ferkel, reichliche Ernährung, wobei auch auf eine reichliche Wasseraufnahme mit dem Futter, wie es beispielsweise bei Milch und Milchabfällen der Fall ist, zu achten ist. Bewährt hat sich auch die Befütterung von „Vitakalk“, wodurch in wenigen Tagen die Milchleistung ganz erheblich gesteigert werden kann.  
Dr. Lz.

**Frage Nr. 5.** Ein zweijähriger Kater leidet an Brust und Hals an Haarausfall, und zwar derart, daß zuerst auf der Halsseite die Haare ganz ausfielen. Der Haarausfall wird nun immer stärker und auch die Brust wird kahler. Was kann ich dagegen tun?  
K. J. in W.

**Antwort:** Da es sich nicht um einen parasitären Haarausfall zu handeln scheint, möchten wir Ihnen raten, zunächst einmal den Kater gründlich durchzubürsten, um alle lose liegenden Haare zu entfernen. Dann reiben Sie die kahlen Stellen mit Sebalds Haartinktur ein und geben dem Tiere etwas Vigantol ins Wasser. Vt.

**Frage Nr. 6.** Seit etwa zehn Jahren unterhalte ich einen Gemüsegarten, allerdings nicht immer auf derselben Stelle. In dieser Zeit habe ich wohl nur einmal Zwiebeln geerntet, die anderen Jahre haben mir die Zwiebelmaden die Ernte vernichtet. Die kleinen Pflanzen kamen zuerst recht gesund heraus, nach vielleicht einem Monat konnte man aber bemerken, daß die Maden wieder anfangen zu vernichten. Dies blieb so bei bis zum Herbst. Wenn dann einige Zwiebeln noch nicht ganz vernichtet waren, so fielen sie sich aber gar nicht. Die kleinen Knollen waren angefröhen und verfaulten sehr bald. Nicht nur die gesäten, sondern auch die Steckzwiebeln waren von der Made befallen. Es liegt mir nun sehr daran, zu wissen, was ich hierbei tun kann. Muß der Boden evtl. mit künstlichem Dünger bestreut bzw. durchseigt werden und in welcher Mischung? Wann muß dies erfolgen, vor oder nach dem Umräumen? Welche Vorsucht darf nicht gemessen sein? Darf Naturdünger im vorigen Jahr gegeben sein? Da ich gerade für den Zwiebelanbau stets großes Interesse hatte, möchte ich um möglichst genaue Anweisung bitten, wie ich zu düngen habe.  
H. S. in S.

**Antwort:** Zwiebeln dürfen auf kein mit frischem Stallung gedüngtes Land kommen. Am besten gebehen sie auf Land in zweiter bis dritter Tracht. Geben Sie jetzt dem Boden eine Aeskalkgabe von 200 bis 300 g je Quadratmeter auf das gegrabene Land und harken es ein. Etwa acht bis vierzehn Tage später können die Zwiebeln gesät werden. Nachdem die Saatriden zugemacht sind, streuen Sie je Quadratmeter 30 bis 40 g Nitrophoska über die Beete und harken dieselben dann glatt, hierbei wird der Dünger gleichzeitig leicht untergebracht. Sie können den Dünger auch nach dem Aufgehen der Zwiebeln zwischen die Reihen streuen, am besten an einem regnerischen Tage, oder denselben in Wasser gelöst über die Beete gießen. Später bringen Sie die Aeskalkgabe schon im Herbst bis Winter auf das Land. Zwiebeln dürfen nur alle vier bis fünf Jahre auf die gleiche Stelle kommen. R.

**Frage Nr. 7.** Sende Ihnen anbei ein Stückchen von meinem Johannisebeertrauch. Die Hälfte meiner Beerensträucher sind mit diesem Pilzbefall behaftet. Was soll ich zur Erhaltung der Sträucher tun?  
W. F. in G.

**Antwort:** Es handelt sich um Schildläuse. Für eine erfolgreiche Bekämpfung ist es in diesem Jahre schon zu spät. Spritzen Sie im nächsten Winter, solange die Knospen im Ruhezustand sind, die Sträucher eingehend mit 25prozentigem Obstbaumkarbolineum. Da diese starke Lösung auch die Blütenknospen zerstört, so ist im folgenden Jahre mit einer Fehlernte zu rechnen, doch ist der Erfolg später um so größer. Als Vorbeugungsmittel gegen diesen Schädling kommt starke Düngung und bei Trockenheit kräftige Bewässerung in Frage. R.

**Frage Nr. 8.** In einer Erdbeerpflanzung machte sich in den letzten zwei Jahren ein Ungeziefer bemerkbar. Die Knospen und Blüten wurden von den Käfern am Stiele durchgehört und vertrocknet dann. Der Ausfall an Beeren betrug dadurch ungefähr 60 v. H. Mir wurde gesagt, das wäre der Erdbeerstecher. Gibt es so ein Ungeziefer und was läßt sich dagegen tun?  
F. G. in P.

**Antwort:** Es handelt sich um den Himbeer- oder Erdbeerblütenstecher. Dieser Käfer befallt Himbeeren, Brombeeren und Erdbeeren. Bei Himbeeren läßt sich der Käfer morgens auf untergelegte Tücher abklopfen und vernichten. Bei den Erdbeeren ist dieses nicht möglich. Hier ist nur dauerndes Abplücken der welken Blütenknospen und Verbrennen dieser das einzige Bekämpfungsmittel. R.

**Frage Nr. 9.** Im vergangenen Frühjahr traten an den Decken von Kornböden und der danebenliegenden Schlafzimmer kleine, winzige Tierchen auf, die sich im Laufe des Hochsommers sehr zahlreich vermehrten, so daß ein weiterer Aufenthalt in diesen Zimmern ausgeschlossen war. Diese kleinen Tierchen haben eine bräunliche Farbe und ähneln fast einer Laus. Zur besseren Orientierung füge ich einige bei. Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit verzogen sie sich allmählich, aber jetzt machen sich wieder die üblen Erscheinungen bemerkbar. Wie kann ich das Ungeziefer beseitigen?  
H. D. in D.

**Antwort:** Zur Erlangung einer Auskunft eingefandene Insekten sollten stets entweder trocken in Glasröhrchen zwischen Wattepropfen, so daß ein Schütteln der Tierchen unmöglich ist, oder aber in 78- bis 80prozentigem Brennspiritus in Fläschchen oder Gläsern zum Versand kommen. Trocken in Papier gepackte Insekten kommen gewöhnlich nur in ihre Bestandteile aufgelöst an ihren Bestimmungsort. So ließ sich aus den Tierresten, die überhandt wurden, nur ermitteln, daß es sich um Fliegen handelt, die zu den Chloropinäen gehören, zu denen auch die bekannte Weizenhalmfliege (Chlorops taenopus) zählt. Wahrscheinlich ist die Zugehörigkeit der eingeschickten Fliegen zur Gattung Chloropisca, die als Urheber solcher Fliegenplagen schon festgestellt wurde. Gerade in Bodenräumen und diesen benachbarten Wohnräumen kommt es bei Gebäuden bestimmter Lage öfters im Hochsommer zu ungeheuren Ansammlungen dieser Fliegen, die wohl auf der Suche nach Winterquartieren sind. Im Winter sind sie dann kaum zu bemerken, sondern werden erst wieder im Frühjahr lästig, wenn sie das Winterquartier verlassen. Es ist leider noch eine offene Frage, wo die Entwicklung der Fliegen stattfindet, woher sie kommen, warum sie nur ganz bestimmte Räumlichkeiten Jahre hintereinander aufsuchen. Jedenfalls kann als sicher angesehen werden, daß eine Vermehrung in den Räumen selbst nicht stattfindet. Die Abwehrmaßnahmen würden zunächst darin bestehen, daß in unserem Fall die Kornbödenfenster mit Drahtgaze oder auch Stoffen bis zum Anfang August abgedichtet würden. Das gleiche würde sich für die benachbarten Schlafzimmer empfehlen. Sollten dann noch Fliegen durch irgendwelche Ritzen eingebracht sein, würde eine Ausgasung der Räume, die durch einen Desinfektor vorzunehmen wäre, auch sie beseitigen. Vielleicht führt in dem Falle auch schon eine gründliche Befrispung der Decken und Wände mit einem Fliegenbekämpfungsmittel (z. B. Flit) zum Ziel. Dr. S.

Alle Zusendungen an die Geschäftsleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verleger F. Neumann, Neudamm (Bez. Pto.).



# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. / Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,80 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsänderung Streich um zeitlich jeder Anpreisung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Petitseite oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Reklameseite 40 Pfg., Anzeigenoberseite 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Werbung unentgeltlich geschehender oder durch Fernsprecher angegebener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Belegabgabe: 10.— M., das Fehlen, zusätzl. Postgebühren / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 60

Sonnabend, den 24. Mai 1930

32. Jahrg.

## Quartiere zum Heimatfest.

Es muß damit gerechnet werden, daß zum Heimatfest alte Kemberger kommen, die hier keine Verwandten oder näheren Bekannten mehr haben. Für deren Unterbringung also die Stadtverwaltung sorgen muß. Wir bitten daher die Bürgerschaft, uns alle irgendwie verfügbaren Quartiere zu melden, selbst wenn es nur Notquartiere sind. **Die Quartiere werden angemessen bezahlt.**

Kemberg, den 22. Mai 1930.

Der Magistrat.

## Heimatfest.

Die Bürgerschaft wird gebeten, bis zum Heimatfest das Gras vor den Häusern und an den Straßen zu entfernen. Das geht sehr leicht durch ein Unkrautentzugsmittel, das wir nächsten Montag und Dienstag von 13 bis 16 Uhr kostenlos am Rathaus abgeben. Auf 30 Liter Wasser wird ein Pfund des Mittels genommen. Es wirkt am besten, wenn die Grasflächen damit nach einem Regen mittels Gießtanne bespritzt werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Mittel feuergefährlich ist.

Kemberg, den 22. Mai 1930.

Der Magistrat.

## Neues in Kürze.

\* Der Versuch einer bürgerlichen Regierungsbildung in Danzig ist daran gescheitert, daß auch die Zentrumsfraktionen aus der Koalitionsregierung ausgetreten sind.

\* Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held sprach sich im Bayerischen Landtag sehr pessimistisch über in- und außenpolitische Fragen aus.

\* Durch die ultimative Forderung der österreichischen Heimwehr, nach der diese gemeinsam mit der Staatswehr die Entfaltung der übrigen illegalen Formationen durchzuführen wollen, ist die Lage sehr verwickelt worden.

\* Falls die englischen Liberalen bei den Staatsberatungen im Unterhaus gegen die Regierung Macdonald stimmen, ist eine Niederlage und somit der Rücktritt der Regierung mit Sicherheit zu erwarten.

## Politischer Wochenpiegel.

Die Bedeutung von Briands Denkschrift. — Erst Wiedergerutmachung, dann Paneuropa. — Danzigs Hilferufe nach Genf. — Die maßgebenden Handlente verhaftet.

Am dem gleichen Tage, da der französische Außenminister Aristide Briand seine Denkschrift über die paneuropäische Staatenuion der Völklichkeit übergab, wurde — das ist gewiß kein Zufall — auch der Befehl zur Räumung der dritten Rheinlandzone erlassen, gleichzeitig stellte die Reparationskommission ihre für uns so außerordentlich unerfreuliche Tätigkeit ein, so daß in Anbetracht der beiden letzten Tatsachen man wirklich endlich einmal von einer „Liquidierung des Krieges“ sprechen darf. Nur eines trübt noch unsere Freude, das ist das bedauerliche Faktum, daß die Saatzfrage nicht geregelt ist und demnach immer noch deutsche Gebietsteile der Reichshoheit nicht zurückgegeben sind. Es ist dringendes Gebot, daß auch hier schnellstens Remedur geschaffen wird, eher ist von einer wahren Verständigung mit Frankreich, eher von einer deutsch-französischen Zusammenarbeit im Dienste Europas nicht zu reden. Es geht nicht an, von einem europäischen Staatenbund zu sprechen, in dem der Friede und die Eintracht der einzelnen Bundesangehörigen für die Ewigkeit verankert sein soll, wenn dem einen Vertragspartner fraies Unrecht dadurch geschieht, daß der französische Volkszweig seiner Staatshoheit entzogen und ihrer Rechte als freie Bürger eines freien Landes beraubt sind. Erst nach Vereinigung der Saarfrage kann über Paneuropa in Deutschland gesprochen werden.

Ueberhaupt ist die Begeisterung für den Briand'schen Gedanken in den einzelnen Ländern nicht allzu groß. Vor allem verhält sich England durchaus ablehnend. Waterheilmlich wird bezweifelt, daß der listenreiche Vater dieser Idee mehr an das Wohl der europäischen Allgemeinheit bei seinem Plane dachte, als daran, seinem eigenen Lande in einer neuen und nicht ungeschätzten Form diejenige Sicherheit zu geben die er auf andere Weise bisher nicht erreichen konnte. Man weiß, was Briand unter Sicherheit versteht. Er verlangt ein europäisches Friedensbündnis gegen einen Staat, der einmal Frankreich angreifen könnte und es ist sehr leicht möglich, daß er die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas heute in den Vordergrund stellt, um politisch die Geschäfte seines Landes zu betreiben. Der

Gedanke „Paneuropa“ ist sehr schön, er muß aber langsam ausreifen, um sich zu einem Gebilde zu gestalten das allen Staaten, die ihm angehören, Gerechtigkeit widerfahren läßt, dazu gehört allerdings auch, daß in erster Linie Deutschland von Fesseln befreit werde, die ihm in Verfallens wider alles Recht auferlegt wurden. Bestand haben kann der Bund nur, wenn er zwischen gleichberechtigten Partnern abgeschlossen ist, wenn das Unrecht wieder gutgemacht ist, das dem einen in Saß und Ragegefühl zugefügt wurde, Verfallens muß fallen, damit Paneuropa leben.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat sich genötigt gesehen, den Kommissar des Völkerbundes, um eine Entscheidung darüber anzufragen, wie Polen dazu angehalten werden kann, bezüglich des Hafens Gdingen keine vertraglichen Verpflichtungen innezuhalten. Diese Verpflichtungen sind Polen seinerzeit mit der Absicht auferlegt worden, daß Gdingen nicht dazu benutzt werden darf, den Danziger Hafen wirtschaftlich abzuschwächen und ihm eine Konkurrenz zu machen, die aus politischen Gründen Danzig verdrängen läßt; vielmehr ist Polen in den seinerzeit getroffenen Vereinbarungen angehalten worden, zunächst die wirtschaftlichen Möglich-



## Gdingen Kampf gegen Danzig.

Senat beantragt Entscheidung des Völkerbundskommissars. — Danzig, 22. Mai.

Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Sahn, hat im Volksrat mitgeteilt, daß die Danziger Regierung eine Note an den hohen Kommissar des Völkerbundes, Grafen Gramina, gerichtet hat mit dem Ersuchen, eine Entscheidung der zwischen Danzig und Gdingen aufgetauchten, für Danzig lebenswichtigen Fragen zu treffen.

„Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Freien Stadt Danzig befinden sich im Stadium einer sehr ersten Wirtschaftskrise. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß Polen zwar in Verfallens die Wöslung Danzigs vom Reiche unter der Begründung durchführt, daß es der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens als seines einzigen Zuganges zum Meere bedürfe, andererseits Polen aber inzwischen zielbewußt das frühere Fischerdorf Gdingen zu einem eigenen, modern ausgerichteten Hafen ausgebaut hat, auf den es unter äußerster Anwendung aller staatlichen Machtmittel den Danziger Hafenvertrieb ablenkt.

Damit ist allmählich für Danzig ein Zustand geschaffen, der wirtschaftlich nicht tragbar ist, die Gefahr einer Verelendung weißer Bevölkerungsteile nachdrücklich zu den Verträgen und Voraussetzungen, auf denen sich die neue Staatsform aufbaute, im Widerspruch steht. Die wirtschaftliche Notlage hat die Regierung der Freien Stadt Danzig gezwungen, einen dringenden Appell an den hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig zu richten und ihn darum zu erlöden, eine Entscheidung zu treffen, daß die

polnische Regierung ihren Verpflichtungen, den Danziger Hafen voll auszunutzen, Genüge zu tun hat und infolgedessen alle erforderlichen Maßnahmen auf dem Gebiete des Hafens, des Hafens und der Entladung des Hafens und der Schiffahrtswege zu Walfen und zu Cande zu treffen, sowie die künftige Förderung des Waren- und Personenverkehrs anderer Häfen und ihre künftige Begünstigung durch staatliche Erleichterungen und Zuwendungen aller Art auf Kosten Danzigs zu unterlassen hat.

Dieser Antrag wird in einer sehr eingehenden Darstellung begründet, in der die wirtschaftlich unbedingten ungetreuen politischen Anstrengungen zum Ausbau und zur Ausbarmachung des Gdingen Hafens geschildert werden. Eine objektive Darlegung der Rechtslage erinnert daran, daß Danzig nur in seiner Eigenschaft als Wirtschaftshafen für das polnische Hinterland eine neue staatsrechtliche Stellung erhielt, so daß es rechtsmäßig ist, wenn Polen sich ihm systematisch wirtschaftlich abstimmt.“

## Regierungskrise in Danzig.

Versuch einer bürgerlichen Regierungsbildung? — Danzig, 22. Mai.

Die Regierungskrise in Danzig ist zur Stunde noch nicht gelöst. Es hat jedoch den Anschein, als ob die Zentrumsfraktionen ihre Absicht, zurückzutreten, im letzten Augenblick wieder aufgegeben haben. Es hieß zunächst, daß das Rücktrittschreiben der Zentrumsfraktionen bereits schriftlich zur Überbringung an den Senat bereitsteht. Für den Fall des Rücktritts der Zentrumsfraktionen wollte dann Senatspräsident Dr. Sahn eine Regierungserklärung abgeben, in der bekanntgegeben werden sollte, daß der hauptamtliche Senat einmütigen die Regierungsgeschäfte allein weiterführen werde. Am letzten Augenblick haben sich die Zentrumsfraktionen jedoch eines anderen bedonnen.

Als Grund für dieses Verhalten verlaudet, daß nochmals die Bildung einer bürgerlichen Koalitionsregierung verurteilt werden soll.

Man will über die Peronenfrage zu einer Einigung gelangen, und die Koalition aus Deutschnationalen, Block der Mitte und Zentrum zustande bringen. Ob derartige Verhandlungen bei der gegenwärtigen verfahrenen Lage allerdings zu einem Erfolge führen werden, muß zur Stunde noch stark bezweifelt werden.

## Rücktritt auch der Zentrumsfraktionen.

Die vier bisher noch in der Regierung vertretenen parlamentarischen Senatoren des Zentrums haben dem Senatspräsidenten ihre Rücktrittserklärung überreicht, da die nochmals aufgenommenen Verhandlungen über die Bildung einer bürgerlichen Regierung zu keinem Ergebnis geführt haben.

Damit ist die Regierungskrise in Danzig in ein neues und ansehender letztes Stadium getreten. Am Senat bleiben nunmehr nur noch die acht hauptamtlichen Senatoren zurück. Wie verlaudet, wird man versuchen, mit diesen Senatoren allein die Regierung fortzuführen, da auch die Auslichten für eine andere Zusammenlegung des Senats wenig Erfolg versprechen. Die Frage, ob der hauptamtliche Senat allein regierungsfähig ist, wird vom Danziger Obergericht in einem Gutachten bejagt.

## Braun gegen den Staatsgerichtshof.

Verstärkte Kampfanlage der Deutschnationalen. — Berlin, 23. Mai.

Am Preussischen Landtag nahm Ministerpräsident Dr. Braun bei der dritten Beratung des Haushalts des Staatsministeriums auf Grund einer deutschnationalen Interpellation in umhüllendster Weise gegen das Urteil des Staatsgerichtshofes in der Frage der Saltung der Beamter zum Volksbegehren Stellung. Er betonte, die Klage bei deutschnationalen Landtagsfraktion hätte der Staatsgerichtshof von vornherein abwenden müssen, da nach der geltenden Rechtsauffassung nur an der Gesetzgebung beteiligte Organe nicht einzelne Personen oder Personengruppen berechtigt seien, beim Staatsgerichtshof Verfassungstreitigkeiten anhängig zu machen.

Es müßte auch beachtet werden, daß die ganze Klage sich gegen eine Ministerrede richtete, die den Beamten amfild zur Kenntnis gebracht war. Es würde zu ganz unangenehmen Folgen führen, wenn der Staatsgerichtshof sich als Zensurbehörde über Reden, die die Minister im Parlament hielten, auftrauf wollte. Es liegt aber nun einmal im Streben des Staatsgerichtshofes, mangels fester gesetzlicher Umgrenzung seiner Zuständigkeit diese in weitestgehender Nähe auszuheben.

Man könnte sich der Vermutung nicht ganz entziehen, daß der Staatsgerichtshof sich bei der Entscheidung nicht von dem Gesichtspunkt politischer Zweckmäßigkeit als vom Rechtsstandpunkt habe leiten lassen. Ueberaus bedenklich sei auch der materielle Inhalt der Entscheidung, daß die Beamten sich ohne Rücksicht auf den Inhalt eines zugelassenen Volksbegehrens nicht einzeln beklagen dürfen. Das müßte zu einer völligen Untergrabung der für eine geordnete Staatsverwaltung unerläßlichen Disziplin der Beamtenschaft führen.

Namens der deutschnationalen Fraktion gab Abgeordneter Steinhoff nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten Dr. Braun eine Erklärung ab, die eine verstärkte Kampfanlage gegen die preussische Staatsregierung enthält.